

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 22. Januar 1987

Nr. 16 (5394)

Preis 3 Kopeken

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner fälligen Sitzung die Frage der Arbeit des Stadtparteikomitees Arkalyk bei der Organisation des Kampfes gegen Verbrechen, Alkoholisierung und nichterarbeitete Einkünfte. Es wurde festgestellt, daß dieser Arbeit ein System und ein komplexes Vorgehen fehlen, daß sie ohne tiefgreifende Analyse und Berücksichtigung der realen Lage geleistet wird und nicht auf Verhütung abgezielt ist. 1986 ist die Zahl der Verbrechen gegenüber dem vorangegangenen Jahr gewachsen; der durch Unterschlagung, Veruntreuung und Entwendung sozialistischen Eigentums zugefügte materielle Schaden ist dreifach gestiegen.

Das Büro des ZK erkannte die Arbeit des Stadtparteikomitees Arkalyk (Genosse Mushirowski) als unbefriedigend an und forderte das Büro des Stadtparteikomitees auf, konkrete Maßnahmen zur Gesundung der entstandenen Lage zu erarbeiten und einzuleiten sowie einen offensiven Kampf für die Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung in jedem Arbeitskollektiv, jeder Lehranstalt und in öffentlichen Einrichtungen zu entfalten. Die Tätigkeit des städtischen Koordinierungsrats ist auf die entscheidende Unterbindung der Trunk-, Drogen- und Giftsucht, auf die Ausmerzung von Schwarzmarkt und Landstreichelei zu lenken. Von Grund auf muß die Tätigkeit der Rechtsschutzorgane umgestaltet werden, zu erhöhen ist die Verantwortung ihrer Mitarbeiter für die Aufdeckung von Verbrechen, für die rechtzeitige und qualitätsvolle Untersuchung und Verhandlung der Gerichtsfälle, für vollständigen Ersatz des dem Staat und den Bürgern durch verbrecherisches Tun zugefügten Schadens. Es ist eine exakte Arbeit mobiler Gruppen von Milizhelfern zu organisieren; Verantwortung für ihre Arbeit haben das Stadtparteikomitee und sein Erster Sekretär und in den Arbeitskollektiven — die Sekretäre der Parteiorganisationen zu tragen. Der Kampf gegen Verbrechen, Alkoholisierung und nichterarbeitete Einkünfte ist weitgehend publik zu machen, die Bevölkerung ist regelmäßig über die eingeleitete Arbeit und ihre Resultate zu informieren. Gefaßt wurde der Beschluß über die Durchführung in der Zeit vom März bis Juni dieses Jahres einer Eignungsprüfung verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zwecks Beurteilung ihrer politischen, beruflichen und moralischen Qualitäten, des Grads ihrer Vorbereitung für die Erfüllung der ihnen übertragenen Pflichten, der Entfaltung der Initiative bei der Umgestaltung der Parteiarbeit.

Es wurden Kommissionen für die Durchführung der Eignungsprüfung gebildet, die Ordnung der Eignungsprüfung und der Zeitplan ihrer Durchführung bestätigt.

Das Büro des ZK erörterte die Frage der Havarie im Heizkraftwerk Balchasch, Gebiet Dsheskaschan. Es wurde festgestellt, daß infolge des Rohrbruchs der technologischen Wasserleitung des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats die unterirdischen Anlagen, Maschinen und Ausrüstungen des Heizkraftwerks überschwemmt wurden. Das Kraftwerk befand sich am Rande einer totalen Stilllegung, die Wärmeversorgung der Stadt ist ernsthaft gestört, gefährdet war die Versorgung des ganzen Industriebezirks mit Elektroenergie. Die Havarie ist die Folge des sorglosen Verhaltens der Leitung des Kombinats und des Kraftwerks zur Durchführung der Vorbereitungsarbeiten für den Winter. Das System der Brennstoffzufuhr wurde erst nach 24 Stunden wieder in Betrieb genommen, und die Wärmeversorgung normalisierte sich erst nach 38 Stunden.

Angesichts der Enthebung des Genossen Owschinnikow seines Postens als Cheingenieur des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats beschränkte sich das Büro des ZK auf die bloße Erörterung seines Falls.

Dem Sekretär des Balchascher Stadtparteikomitees Genossen Abulajew wurde ein strenger Verweis erteilt für das geringe Niveau der Parteiarbeit, für das Fehlen der erforderlichen Kontrolle und der Ansprüche gegenüber den Wirtschaftsführern für die Erfüllung der Forderungen der Partei, sich termin- und qualitätsgerecht für die Arbeit unter den Winterverhältnissen vorzubereiten, sowie für den im Laufe der Abschaltung der Havarie folgenden Mangel an Initiative.

Der erste Sekretär des Dsheskaschaner Gebietspartei-Komitees Genosse Dawydow wurde auf das Fehlen der rechtzeitigen Reaktion gegenüber der entstandenen kritischen Situation in der Balchascher Industrieregion, auf mangelnde Strenge gegenüber den Partei- und Wirtschaftsführern hingewiesen, die Undiszipliniertheit und Fahrlässigkeit bei der Gewährleistung der zuverlässigen und störungsfreien Arbeit aller Objekte im Winter sowie bei der Schaffung der nötigen Bedingungen für die Erfüllung des Plans dieses Jahres bekunden.

Streng verwahrt wurden die Mitglieder der KPdSU, die Minister für Energetik und Elektrifizierung sowie für die NE-Metallurgie der Kasachischen SSR Genossen Kasatschow und Takeshanow wegen Bürokratismus und Ressortdenkens bei der Lösung der Fragen der stabilen Arbeit von Energieobjekten der Industrieregion und der Stadt Balchasch.

Die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees wurden beauftragt, die faktische Sachlage in jedem Betrieb in der kürzesten Zeit

aufmerksam zu erörtern und prinzipiell die Leitungskader zu bewerten, die leichtsinnig an die Erfüllung der Parteibeschlüsse über die Vorbereitung von Betrieben, Organisationen, Siedlungen und Städten für den Winter herangegangen sind.

Das Büro des ZK nahm den Vorschlag des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees an, dem ehemaligen Leiter des Republikbüros für gerichtliche medizinische Gutachten Kidralijew den Ehrentitel „Verdienter Arzt der Kasachischen SSR“ für ernste Mängel bei der Arbeit, für grobe Verletzungen der Finanzdisziplin und für den Mißbrauch dienstlicher Befugnisse zu entziehen. Er stellte im Büro vorgeschobene Personen

ein, mit seinem Wissen wurde das Einsammeln von Geld in einer Summe von mehr als 2000 Rubel von den Mitarbeitern der Gebietsbüros zum Besuchen und zur Bewirtung der Mitglieder der Kommission des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR organisiert. Er verhielt sich unbescheiden bei der arbeitsmäßigen Unterbringung seines Sohnes, Unter Vorschubleistung Kidralijew kam es im Republikbüro, für gerichtliche Gutachten zu zahlreichen Verletzungen der Produktions- und Arbeitsdisziplin, zu Alkoholmißbrauch und Fälschung der Untersuchungsergebnisse. Für diese Handlungen war er früher aus der Partei ausgeschlossen und seines Postens enthoben worden.

Angenommen wurde der Vorschlag des Dsheskaschaner Gebietspartei-Komitees, den Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Stadtsozjets der Volksdeputierten Karaschal Dauletkeimow seines Amtes für die Mängel in der Arbeit und für den Mißbrauch dienstlicher Befugnisse zu verpflichten, was in der unzureichenden Lösung sozialer Probleme, in der Aufsichtlosigkeit bei der Erfüllung von Wähleraufträgen, in der ungesetzlichen Zuweisung von Wohnungen sowie im Verkauf von Personenwagen zum Ausdruck kam.

Es wurden auch andere Fragen behandelt.

Bestimmung über die Eignungsprüfung der verantwortlichen Mitarbeiter des Apparates des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Lösung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU und dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben verlangt von den Parteikadern die Treue zur Sache der Partei, die Fähigkeit, in der Vorhut des Kampfes für die Verwirklichung ihrer politischen Linie zu stehen.

Einer Eignungsprüfung unterliegen alle Mitarbeiter des Apparates des ZK außer den Sekretären des ZK. Sie erfolgt im Zeitraum zwischen den Parteitagen der Kommunistischen Partei Kasachstans zweimal in fünf Jahren. Den Zeitplan der Durchführung der Eignungsprüfung legt das Büro des ZK fest. Über die konkreten Termine werden die zu Beurteilenden nicht später als einen Monat vor ihrem Beginn in Kenntnis gesetzt.

und Organisiertheit, der Entwicklung der schöpferischen Initiative bei der Umgestaltung der Parteiarbeit beizutragen und eine Verbesserung von Schulung, Einsatz und Erziehung der Kader des Apparates zu gewährleisten.

Die Eignungsprüfung der verantwortlichen Mitarbeiter des Apparates des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wird zwecks Einschätzung ihrer politischen, beruflichen und moralischen Eignung, des Grads ihrer Vorbereitung für die Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten und zwecks Hebung ihrer Verantwortung für die übertragene Sache durchgeführt. Sie ist berufen, zur Festigung der Disziplin

Methoden der Parteiarbeit, und ihrer geschickten Anwendung in der Praxis hebt die Kommission die positiven Seiten und die Mängel in der Arbeit des zu attestierenden Mitarbeiters hervor, äußert Empfehlungen und erteilt unter offener Abstimmung eine der folgenden Einschätzungen seiner Tätigkeit:

- genügt seiner Funktion;
- genügt seiner Funktion unter der Bedingung der Realisierung der geäußerten Bemerkungen und Empfehlungen der Kommission mit wiederholter Eignungsprüfung in einem Jahr;
- genügt nicht seiner Funktion.

Die Ergebnisse der Eignungsprüfung werden mit Stimmenmehrheit der Kommissionsmitglieder bestimmt und in das Sitzungsprotokoll und in die Attestationsliste eingetragen.

Die Abstimmung erfolgt in Abwesenheit des zu attestierenden Mitarbeiters. Die Einschätzung der

Bestimmung über die Eignungsprüfung der verantwortlichen Mitarbeiter des Apparates des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Lösung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU und dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben verlangt von den Parteikadern die Treue zur Sache der Partei, die Fähigkeit, in der Vorhut des Kampfes für die Verwirklichung ihrer politischen Linie zu stehen.

Einer Eignungsprüfung unterliegen alle Mitarbeiter des Apparates des ZK außer den Sekretären des ZK. Sie erfolgt im Zeitraum zwischen den Parteitagen der Kommunistischen Partei Kasachstans zweimal in fünf Jahren. Den Zeitplan der Durchführung der Eignungsprüfung legt das Büro des ZK fest. Über die konkreten Termine werden die zu Beurteilenden nicht später als einen Monat vor ihrem Beginn in Kenntnis gesetzt.

Methoden der Parteiarbeit, und ihrer geschickten Anwendung in der Praxis hebt die Kommission die positiven Seiten und die Mängel in der Arbeit des zu attestierenden Mitarbeiters hervor, äußert Empfehlungen und erteilt unter offener Abstimmung eine der folgenden Einschätzungen seiner Tätigkeit:

- genügt seiner Funktion;
- genügt seiner Funktion unter der Bedingung der Realisierung der geäußerten Bemerkungen und Empfehlungen der Kommission mit wiederholter Eignungsprüfung in einem Jahr;
- genügt nicht seiner Funktion.

Die Ergebnisse der Eignungsprüfung werden mit Stimmenmehrheit der Kommissionsmitglieder bestimmt und in das Sitzungsprotokoll und in die Attestationsliste eingetragen.

Die Abstimmung erfolgt in Abwesenheit des zu attestierenden Mitarbeiters. Die Einschätzung der

Methoden der Parteiarbeit, und ihrer geschickten Anwendung in der Praxis hebt die Kommission die positiven Seiten und die Mängel in der Arbeit des zu attestierenden Mitarbeiters hervor, äußert Empfehlungen und erteilt unter offener Abstimmung eine der folgenden Einschätzungen seiner Tätigkeit:

- genügt seiner Funktion;
- genügt seiner Funktion unter der Bedingung der Realisierung der geäußerten Bemerkungen und Empfehlungen der Kommission mit wiederholter Eignungsprüfung in einem Jahr;
- genügt nicht seiner Funktion.

Die Ergebnisse der Eignungsprüfung werden mit Stimmenmehrheit der Kommissionsmitglieder bestimmt und in das Sitzungsprotokoll und in die Attestationsliste eingetragen.

Die Abstimmung erfolgt in Abwesenheit des zu attestierenden Mitarbeiters. Die Einschätzung der

Bestimmung über die Eignungsprüfung der verantwortlichen Mitarbeiter des Apparates des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Lösung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU und dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben verlangt von den Parteikadern die Treue zur Sache der Partei, die Fähigkeit, in der Vorhut des Kampfes für die Verwirklichung ihrer politischen Linie zu stehen.

Einer Eignungsprüfung unterliegen alle Mitarbeiter des Apparates des ZK außer den Sekretären des ZK. Sie erfolgt im Zeitraum zwischen den Parteitagen der Kommunistischen Partei Kasachstans zweimal in fünf Jahren. Den Zeitplan der Durchführung der Eignungsprüfung legt das Büro des ZK fest. Über die konkreten Termine werden die zu Beurteilenden nicht später als einen Monat vor ihrem Beginn in Kenntnis gesetzt.

Methoden der Parteiarbeit, und ihrer geschickten Anwendung in der Praxis hebt die Kommission die positiven Seiten und die Mängel in der Arbeit des zu attestierenden Mitarbeiters hervor, äußert Empfehlungen und erteilt unter offener Abstimmung eine der folgenden Einschätzungen seiner Tätigkeit:

- genügt seiner Funktion;
- genügt seiner Funktion unter der Bedingung der Realisierung der geäußerten Bemerkungen und Empfehlungen der Kommission mit wiederholter Eignungsprüfung in einem Jahr;
- genügt nicht seiner Funktion.

Die Ergebnisse der Eignungsprüfung werden mit Stimmenmehrheit der Kommissionsmitglieder bestimmt und in das Sitzungsprotokoll und in die Attestationsliste eingetragen.

Die Abstimmung erfolgt in Abwesenheit des zu attestierenden Mitarbeiters. Die Einschätzung der

Methoden der Parteiarbeit, und ihrer geschickten Anwendung in der Praxis hebt die Kommission die positiven Seiten und die Mängel in der Arbeit des zu attestierenden Mitarbeiters hervor, äußert Empfehlungen und erteilt unter offener Abstimmung eine der folgenden Einschätzungen seiner Tätigkeit:

- genügt seiner Funktion;
- genügt seiner Funktion unter der Bedingung der Realisierung der geäußerten Bemerkungen und Empfehlungen der Kommission mit wiederholter Eignungsprüfung in einem Jahr;
- genügt nicht seiner Funktion.

Die Ergebnisse der Eignungsprüfung werden mit Stimmenmehrheit der Kommissionsmitglieder bestimmt und in das Sitzungsprotokoll und in die Attestationsliste eingetragen.

Die Abstimmung erfolgt in Abwesenheit des zu attestierenden Mitarbeiters. Die Einschätzung der

## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

### Der internationalen Erziehung — ständige Aufmerksamkeit

Unter dem Vorsitz von S. K. Kamalidenow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, fand am 20. Januar die Sitzung der Kommission des ZK für nationale und zwischenstaatliche Beziehungen statt. Daran nahmen teil: die Leiter und stellvertretenden Leiter der Abteilungen für Propaganda und Agitation der Gebietspartei-Komitees, die Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen der Republik. Es wurden die Pflichten unter den Mitgliedern der Kommission verteilt, der Plan ihrer Arbeit für die ersten sechs Monate dieses Jahres sowie die Hauptrichtungen der Tätigkeit des Sektors für nationale Beziehungen der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK erörtert. Auf der Sitzung der Kommission sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

Dank der Umgestaltungstätigkeit der Kommunistischen Partei im Bereich der nationalen Beziehungen ist eine qualitativ neue soziale und internationale Gemeinschaft — das Sowjetvolk — entstanden, das durch gemeinsame ökonomische Interessen, Ideologie und politische Ziele zusammengeschweißt ist. Es wäre jedoch falsch anzunehmen, daß die sich vollziehenden nationalen Prozesse problemlos sind. Das Leben selbst wirft mitunter sehr komplizierte Fragen auf, die eine verschärfte Aufmerksamkeit beanspruchen und eine ausgewogene Lösung fordern. Es gilt, an ihre Einschätzung stets vom klassennahen und politischen Standpunkt aus heranzugehen.

Bei der Erziehung zur Kultur der zwischenstaatlichen Kontakte kommt eine kolossale Rolle der Familie, den Vorschuleinrichtungen, den allgemeinbildenden Schulen und den Hochschulen zu. Es gilt, die Erziehungsarbeit von Anfang an auf den Prinzipien enger Verbindung, unzertrennbarer Einheit der Rechte und Pflichten der künftigen Bürger aufzubauen; und zwar so, daß von klein auf der Herausbildung der Persönlichkeit die Begriffe Pflicht und Verantwortung vor der Gesellschaft, das stolze Gefühl der Zugehörigkeit zum einheitlichen multinationalen Vaterland zugrunde gelegt werden.

Die Urquelle der Internationalisierung liegt in der Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsweise. Kasachstan ist ein Teil des einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplexes des Landes, der mit den Schwesterrepubliken durch Tausende Vertrags-, Wirtschafts- und Partnerbeziehungen verbunden ist. Der Kampf um die weitere Festigung dieser Beziehungen, um die strikte Erfüllung der Vertrags- und Lieferpflichten ist ein wichtiger Hebel bei der patriotischen Erziehung und internationalen Erziehung in den Arbeitskollektiven. Größtmöglich zu unterstützen und zu entwickeln ist das Bestreben der Werktätigen, Geschäftsbeziehungen

zu Kollegen aus der Russischen Föderation, der Ukraine, Belorussland und anderen Republiken der Sowjetunion herzustellen, die Partnerbeziehungen zwischen Gebieten und den sozialistischen Wettbewerb zu erweitern.

In Kasachstan ist die überwiegende Mehrheit der Arbeitskollektive multinational. Das schafft günstige Bedingungen für eine patriotische und internationale Erziehung. Doch wie die Erfahrungen zeigen, wird sich kein Erziehungsprozeß automatisch, von selbst vollziehen. Die Aufgabe der Kommission besteht darin, tief, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu ergründen, was ihrer Aktivierung im Wege steht und welche konkreten Maßnahmen einzuleiten sind, um diese Erziehung effektiv und offensiv zu gestalten.

Zu dieser Arbeit müssen die Gesellschaftswissenschaftler einen bedeutenden Beitrag leisten. Vor allem dazu, was die Erforschung der historischen Beziehungen zwischen den Nationen und Völkern ist, die auf dem Territorium der Republik leben, und was das Problem der Sprache betrifft. Es sind neue theoretische Entwicklungsarbeiten erforderlich, die vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus perspektivische Wege zur weiteren Verbesserung der internationalen Erziehung festlegen würden und als wirksames Werkzeug gegen die bürgerlichen Ideologien dienen könnten, die die nationalistischen Vorurteile und Überbleibsel in unserer Gesellschaft wiederzubeleben suchen.

Die Vertiefung der zwischenstaatlichen Beziehungen und die gegenseitige geistige Annäherung der Nationen und Völkern wird in bedeutendem Maße durch die Tätigkeit der schöpferischen Intelligenz gefördert. Dieses machtvolle Potential muß voll genutzt werden. Es gilt, sich solchen bewährten Formen zuzuwenden wie Durchführung von Literaturwettbewerben, Musikfestivals, Zwischenrepublikwettbewerben der Künstler, die das Wachstum des internationalen Selbstbewußtseins auch in der Mitte der schöpferischen Intelligenz fördern.

Nun gilt es, viel zu arbeiten. Es wurde empfohlen, Kommissionen für nationale und zwischenstaatliche Beziehungen in allen Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees zu bilden. Ihre Hauptaufgabe ist die Erforschung der Praxis der Arbeit der Partei-Komitees bei der Befolgung der Leninschen Prinzipien und der Forderungen des XXVII. Parteitages der KPdSU betreffs der Nationalfrage zu erforschen, die Besterfahrungen der Parteiorganisationen zu verallgemeinern, Empfehlungen, Formen und Methoden der internationalen und patriotischen Erziehung auszuarbeiten.

(KasTAG)

## Konkretes Programm

Einsparung ist Trumpf für alle Einheitsbrigaden des Alma-Ataer Werks „Porschen“. In diesem Jahr hat das Betriebskollektiv an die Bestellerleistungen Produktion im Werte von über 11 Millionen Rubel zu liefern; dabei will man aus ge-

sparten Materialien Erzeugnisse für etwa 69.000 Rubel herstellen. Gegenwärtig produzieren alle Brigaden nach Gegenplänen, die die Grundlage für die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen bilden. Alexander SAUER

## Vorkommen Karatschaganak stellt sich vor

Bereits Anfang Dezember 1986 hat die Vereinigung „Kasachgasprom“ ihre Aufgabe für das erste Jahr des Planjahres erfüllt. Bis zum Monatsende wurden im Gasvorkommen Karatschaganak mehr als 200 Millionen Kubikmeter Gas und 290.000 Tonnen Kondensat über den Plan hinaus gefördert. Das Fördertempo bleibt dank exakter Arbeitsorganisation und strikter Einhaltung des technologischen Regimes nach wie vor hoch.

Der Entwicklung des Vorkommens Karatschaganak wird eine besondere große Bedeutung beigemessen. In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR von 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 heißt es: „Die Erschließung der Gasvorkommen Karatschaganak, Astrachan und anderer ist zu beschleunigen. Es ist mit der industriellen Nutzung der Lagerstätten der Kaspischen Senke und auf dieser Grundlage mit der Schaffung einer großtonnigen erdgaschemischen Produktion zu beginnen.“ Diese Aufgaben bestimmen das Heute und das Morgen von Karatschaganak, seinen Alltag, seine Siege, seine Festtage und natürlich auch seine Probleme.

Alle Schwierigkeiten überwindend, steigert man hier die Gewinnung, Verarbeitung und Beförderung von Gas und Kondensat. Auf dem Vorkommen Karatschaganak sind qualifizierte Spezialisten am Werk.

Umfangreiche praktische Erfahrungen besitzen auch die Reparaturkader für technologische Ausrüstungen Michail Danilow, für Überwachungsmeßgeräte Anatoli Slobodin sowie der Meister für Gasgewinnung nicht ängstlich ihre Berufsgewinnisse — jeder von ihnen hat ein Dutzend Fachkräfte erzogen, die bereits das berufliche

Niveau ihrer Lehrmeister erreicht haben. Mancher von ihnen — beispielsweise der junge Förderarbeiter Robert Limm — hat seine Lehrmeister schon überflügelt.

Auf dem Vorkommen Karatschaganak bringen neun Brigaden neue Bohrungen nieder. Die beste von ihnen wird von Wladimir Seredin geleitet. Im verlossenen Planjahr fünf teufelten sie 20.988 Meter Bohrungen statt der geplanten 17.800 Meter ab. Die Brigade hat den zweiten Platz im sozialistischen Wettbewerb im Bereich des Ministeriums für Gasindustrie unseres Landes belegt.

Doch alles, was man in Karatschaganak erreicht hat, ist nur der Anfang. Steht doch die Vereinigung vor der Aufgabe, die Förderung von Gas und Kondensat in diesem Planjahr fünf mehrfach zu vergrößern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen einige Probleme gelöst werden. So z. B. dieses: Die Produktion ins Orenburger Gasverarbeitungswerk zu befördern oder am Gasvorkommen ein eigenes zu errichten? Die endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen, was das Beschleunigungstempo beeinträchtigt.

Besorgnis erregt auch die Tatsache, daß der Ausbau des Vorkommens nach alter Weise erfolgt: Zunächst werden die Produktionsobjekte errichtet und erst dann nach und nach die kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie die Wohnhäuser gebaut. Die Alma-Ataer Architekten demonstrieren zwischen phantastische Projekte einer Metropole von Karatschaganak — der Stadt Aksai mit Leninprospekt, Schulen usw. Doch vorläufig entsteht hier nichts Solides — wie auch vor vielen Jahren.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Uralsk



Alexander Bughorn ist bester Melker im Sowchos „Leninski“, Rayon Tschkalowskoje, Gebiet Kokshetau. Im vorigen Jahr erhielt der Aktivist der kommunistischen Arbeit von jeder Kuh seiner Gruppe 500 Kilogramm Milch über das Jahresoll hinaus. Auch jetzt gibt er im Wettbewerb der jungen Viehzüchter des Agrarbetriebs den Ton an.

Foto: Wladislaw Cholfin

## Entscheidender Faktor

Der Kolchos „Snamja Truda“ gehört zu den besten Agrarbetrieben des Gebiets Turgai. Die Feldbauern dieses Betriebs erzielen Jahr für Jahr stabile Erträge. Im ersten Jahr des zwoölfen Planjahres ernteten sie 13,2 Dezitonnen Getreide je Hektar — um 2 Dezitonnen mehr als geplant.

Die Erfolge dieses Betriebs sind nicht zuletzt auf die gute Vorbereitung der Technik für die Feldarbeiten zurückzuführen. Ihre Überholung wird sofort nach Abschluß der Getreideernte in Angriff genommen. So war es auch im Vorjahr. Kaum war die Ernte unter Dach und Fach, setzte in der Reparaturwerkstatt Hochbetrieb ein. Die Werkstatt hatte sich darauf noch im Sommer gut vorbereitet: Die Abteilungen waren in Ordnung gebracht, die Werkzeugmaschinen repariert und die nötigen Ersatzteile besorgt.

Traditionsgemäß wird die Technik hier an zwei Linien nach dem Baugruppenersatzverfahren repariert. An einer Fließstraße werden gründlich die Mährescher und an der anderen die Traktoren überholt. Die

Reparatur besonders komplizierter Baueinheiten führen die besten Spezialisten aus.

Besonders verantwortungsvoll ist der Reparatur der Motoren, die hohe Meisterschaft abverlangt, sagt der Chefingenieur des Kolchos Michail Spiwak. Schon einige Jahre leiten die Schlosser Karl und Friedrich Muth diese Arbeit. Zur Zeit ist hier eine Gruppe von vier Mann beschäftigt. Der Übergang zum Leistungsvertrag hat in dieser Gruppe nicht nur die Arbeitsproduktivität gesteigert, sondern auch die Qualität der Reparatur verbessert.

Der Montageabschnitt, in den alle ausgearbeiteten Maschinenteile gelangen, ist von ausschlaggebender Bedeutung. Hier tut strenge Kontrolle und Gewissenhaftigkeit not.

Die Mährescher werden von den Mechanisatoren Karl Ungefug und Wassilj Masharowski montiert, die darin große Erfahrungen haben.

In der Werkstatt sind aber nicht nur qualifizierte Mechanisatoren, sondern auch junge Leute beschäftigt. Den Reparaturschlossern helfen die Mitglieder der Schülerbrigade. In ihrer Freizeit kommen sie

in die Werkstatt und reparieren unter Leitung der Lehrmeister Viktor Wolocha, Alexander Fink und Woldemar Muth die abfallenden Einlegekamern und Mähwerke der Kombines.

Jeder Mährescher verläßt die Werkstatt erst nach einer sorgfältigen Prüfung auf seiner Baueinheit, sagt der Leiter der Werkstatt Nikolai Dudtschenko. Die Abnahmekommission unterzeichnet das Übernahmeprotokoll erst nach einer gründlichen Prüfung aller Aggregate.

Der Qualität der Reparatur wird im sozialistischen Wettbewerb eine besondere Bedeutung beigemessen. Für Qualitätsarbeit erhalten die Reparaturschlosser Prämien.

Die Mechanisatoren des Kolchos „Snamja Truda“ weisen die besten Leistungen im Gebiet Turgai auf. 58 von den 79 selbstfahrenden Maschinen des Agrarbetriebs stehen schon startbereit.

Im hohen Tempo erfolgt auch die Reparatur der Traktoren. 25 Rauen- und Radschlepper sind schon überholt. Die Instandsetzung sämtlicher Technik wird Ende Februar abgeschlossen.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Turgai

RSFSR

## Energiebrücke zum Uralgebiet

Eine mehr als 1200 Kilometer lange Wechselstromleitung zwischen dem kasachischen Kohlenbecken Ekibastus und dem Uralgebiet ist unter Strom gesetzt worden. Mit 1150 Kilovolt weist sie die bisher höchste Übertragungsspannung in der Welt auf. Damit sollen die Stromverluste beim Transport so gering wie möglich gehalten werden.

Auf Grund der großen Entfernung zwischen dem reichen Kohlenvorkommen Kasachstans und dem Industriegebiet an der Grenze zwischen Europa und Asien ist die Verbrennung von Kohle in Wärmekraftwerken und die Übertragung von Strom ökonomisch günstiger als der Transport des Brennstoffs auf der Schiene.

Moldauische SSR

## Dank mobilen Brigaden

Die Besatzungen der technischen Reparaturwagen, die die Bedienung der Viehfarmen der RAIV Jediny übernahmen, erfüllen ihre Aufgabe ebenso operativ, wie wir das bei der „Schnellen Hilfe“ gewohnt sind. In den sechs mobilen Brigaden, die hier für die Zeit der Viehüberwinterung geschaffen sind, gibt es erfahrene Schweißer, Schlosser, Spezialisten für Reparatur und Wartung von Melkanlagen und Futtermischern. Durch die Gewährleistung des störungsfreien Funktionierens der Mechanismen und die Verhütung von Havariesituationen

## Pulsschlag unserer Heimat

haben sie den Viehzüchtern geholfen, ungeachtet der starken Kälte und der Schneestürme die Leistung der Melkherde beachtlich zu steigern. Die tagesdurchschnittlichen Melkerträge in den Kolchos „Pobeda“, „W. I. Lenin“ und im zooteknischen Technikumsowchos Bratschany übertrafen 13 Kilogramm.

Tadshikische SSR

## Familienvertrag — weitere Reserve

Die neue Form der Wirtschaftsführung im Lenin-Kolchos des Rayons Wosse hat viel zu hohem Endresultat beigetragen. Das ging aus dem Jahresbericht der Kolchosökonomie hervor. Laut ihren Berechnungen hatten die Familienar-

beitsgruppen im vorigen Jahr zwei Drittel der Ernte geerntet. Die Selbstkosten der Rohbaumwolle liegen bei ihnen 33 Prozent unter denen in den üblichen Brigaden.

Von den Vorzügen der neuen Form der Arbeitsorganisation überzeugen die Arbeitserfahrungen der neuen „Familiengruppe“, die von M. Safarow, einem der besten Baumwollzüchter, geleitet wird. Seine Familie schließt schon mehrere Jahre lang mit dem Kolchos einen Vertrag über den Baumwollanbau auf einem Feld von acht Hektar ab. Sämtliche Vorgänge — vom Pflügen bis zum Einbringen — bewältigt die Familie mit eigenen Kräften. Die Pflichten des Traktorsisten und des Kombiführers wurden dem Sohn — einem Absolventen der örtlichen Berufsschule und Fernstudienten an der landwirtschaftlichen Hochschule, auferlegt.

Das Familienhaupt versteht sich ausgezeichnet auf die Berieselung. Die anderen Arbeiten werden von der Mutter des Hauses und ihren schulpflichtigen Kindern erfüllt.

„Eine besonders große Mitteleinsparung gewährten uns die Einzelkornmaschinen“, sagt Muchtar Safarow. „Gemeint ist nicht allein eingespartes kostspieliges Saatgut. Auch solch ein kraft- und zeitraubender Arbeitsgang wie das Ausdünnen der Pflanzen ist überflüssig geworden. Wir verzichten außerdem auf die Entblätterung der Baumwolle, die gewöhnlich mit Hilfe des Agrarflugzeuges vorgenommen wird. So wurden Chemikalien gespart, und auch die Luft blieb rein. Somit übertrifft die Ergiebigkeit der Baumwolle aufs Doppelte die verfragmäßige vereinbarten Kennziffern. Jedes Hektar warf durchschnittlich 52 Dezitonnen Rohbaumwolle 1. Sorte ab.“

# Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

## Technische Umrüstung— Gebot der Zeit

Wir erleben einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte unseres Landes. Der XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der UdSSR hat unser Volk neue Wege einer gründlichen Umgestaltung in allen Bereichen unseres Lebens gewiesen. Er hat ein Programm der Beschleunigung unserer friedlichen Entwicklung erarbeitet, das alle schöpferischen und Arbeitskollektive, alle Sowjetmenschen zu neuen Erfolgen aufruft. Auch Mitglieder des tausendköpfigen Kollektivs der Werktätigen des Fleischkombinats stehen von den mächtigen Umwandlungen in unserem Lande nicht abseits. Wir suchen stets nach neuen Reserven, modernisieren und mechanisieren die Produktionsprozesse, sorgen für die soziale Entwicklung unseres Betriebs, gestalten unsere Arbeit auf neue, wissenschaftlich begründete Art.

Vor allem wäre da die technische Ausrüstung unseres Betriebs zu erwähnen. Ist ja auch verständlich — in der Fleischproduktion gibt es eine ganze Reihe von kraftaufwendigen, arbeitsintensiven Prozessen, die einer vollen Mechanisierung bedürfen. Auch unser Produktionsumfang nimmt mit jedem Jahr zu. Unsere Pläne sind immer höher und angespannter. Dabei haben wir in manchen Produktionsabschnitten unseres Betriebs veraltete Ausrüstungen, die noch aus der Gründungszeit des Kombinats stammen und den heutigen Forderungen selbstver-

ständlich nicht mehr entsprechen.

Ich will erzählen, was unser Kollektiv auf dem Wege der Modernisierung unserer technischen Ausrüstung schon geleistet hat, damit man sieht, daß wir nicht die Hände in den Schoß legen. In der letzten Zeit hat unser Betrieb einen beträchtlichen Fortschritt auf dem Gebiet der technischen Umgestaltung und Modernisierung vieler technologischer Prozesse erzielt. Viele Arbeiter wurden von der mühevollen manuellen Arbeit befreit. Im Betrieb wurden neue Reinigungsanlagen installiert und zwei Fließbandlinien für Stenzen von Aluminiumkonservenblechen montiert. Es gibt einen Automaten für Würstherstellung, einen mechanisierten Komplex für Knochenbearbeitung. Viele Neuerungen führten die ingenieur-technischen Mitarbeiter zusammen mit den Mechanikern und Schlossern in die technologischen Prozesse ein, indem sie die vorhandenen Anlagen modernisierten. Mit eigenen Kräften mechanisierten wir alle Be- und Entladearbeiten. Es wurden beispielsweise spezielle Büchsenverpackungsmaschinen konstruiert und gebaut, die die Arbeit der Verladearbeiter und Packer ziemlich erleichtern und zugleich auch die Arbeitsproduktivität steigern helfen.

Leider gibt es noch zu wenig solcher Neueinführungen, um alle technischen Bedürfnisse unseres Kombinats zu decken. Oft müssen unsere technischen Anlagen stillstehen, weil es an den nötigen Bau-

elementen und Ersatzteilen mangelt. Dann verwandelt sich solch eine Mechanisierung in eine zusätzliche Last, und die schon mechanisierte Arbeit wird oft wieder zur manuellen. Da setzen wir auf unsere Neuerer und Rationalisatoren große Hoffnungen. Ich muß da offen sagen, daß der schöpferische Geist unserer technischen Kader (worauf wir alle warten) noch viel zu wünschen übrig läßt. Einzelne Rationalisierungsvorschläge gibt es bei uns zwar und dazu nicht wenig, doch von einer Massenbewegung zu sprechen wäre noch zu früh. Dieser Aspekt der Förderung des Fortschritts wurde bei uns in den letzten Jahren irgendwie unterschätzt. Mehr noch: Die Zahl der Rationalisierungsvorschläge hat sich ziemlich verringert, und der Plan auf diesem Gebiet wurde nur zu 92,2 Prozent erfüllt. Bei solcher Organisation der Neuerer- und Rationalisatorbewegung kann man mit schneller technischer Umgestaltung des Betriebs kaum rechnen.

Nicht von ungefähr wurde dieses Problem zur Hauptfrage auf den Versammlungen all unserer Arbeitskollektive. Ernste Vorwürfe hat man da dem Rat der Neuerer- und Rationalisatoren gemacht. Es wurde beschlossen, diese äußerst wichtige und erste Angelegenheit, von der eigentlich die Zukunft unseres Betriebs und alle Erfolge des Kollektivs abhängen, auf eine neue, höhere Stufe zu bringen. In jedem Kollektiv wurden konkrete Vorschläge gemacht, wie die Arbeit in seinen Produktionsab-

schnitten besser und effektiver zu gestalten sei. All diese Vorschläge wurden vom technischen Rat begutachtet. Danach erhielten unsere Rationalisatoren konkrete Aufträge. Ich bin sicher, daß nur solch eine zielgerichtete schöpferische Arbeit und nicht das müßige Warten auf irgendeine „Erleuchtung“ erfolgreich sein wird. Umsomehr, als die Neuerer heute sich in ihrer Arbeit nicht nur auf die technische Intuition und den Schöpfergeist stützen; sie pflegen enge Kontakte mit Unionsforschungsinsti- tuten und Wissenschaftlern Kasachstans. Erste Erfolge einer solchen Zusammenarbeit liegen schon auf der Hand. Als erste im Lande haben unsere Techniker die moderne technologische Linie für Erzeugung von Eiweiß-Felt-Konzentraten, erarbeitet von den Wissenschaftlern des Kasachischen Forschungsinstituts für Fischfütterindustrie, montiert.

Wie vor allen Werktätigen des Landes stehen auch vor unserem Kollektiv große, erhabene Aufgaben. Wir haben uns verpflichtet, die Qualität unserer Erzeugnisse wesentlich zu verbessern, die Arbeitsproduktivität zu heben und die Selbstkosten der Produktion zu senken. Und die Erfüllung dieser Verpflichtungen hängt im bedeutenden Maß von unseren Rationalisatoren und Neuerern ab.

Georg KOPP,  
Leiter der technischen Abteilung im Fleischkombinat  
Sempalatinsk

Für Nikolai Albert, der im vorigen Herbst aus der Sowjetarmee demobilisiert wurde, gab es kein Problem, wie und wo er nun arbeiten und weiterleben sollte. Er kam in seine Baubrigade zurück, zu seinen Kollegen, die ihm vor zwei Jahren ein feierliches Geleit in die Sowjetarmee gegeben hatten.

Schon in der Kindheit zeigte Nikolai reges Interesse für das Bauen, und er war immer wieder in seiner Freizeit an Bauplätzen zu sehen, er ging auch in das Technikum für Transportbauwesen. Zum Brigadier Naumow, Leiter der Brigade im Bau- und Montagezug Nr. 24 des Trüsts „Zelintransstroj“ kam er nach Beendigung des Zelinograder Technikums für Transportbauwesen. Die erfahrenen Bauarbeiter dieser Brigade nahmen den jungen Mann sehr gut auf, und er fühlte sich bald im eigenen Kollektiv als ein gleichberechtigtes Mitglied. „Da hat meine Arbeitsbiographie begonnen“, sagt er, „hier werde ich sie auch fortsetzen.“

Gegenwärtig ist die Baubrigade Naumow bei der Erweiterung des Zelinograder Bahnhofs im Einsatz, arbeitet am Zentralteil des Verwaltungsgebäudes.

Foto: Viktor Nagel



## Meinungen Schilderung der Wirklichkeit

Ist es Kunstprosa oder eine vom Autor künstlerisch gestaltete geschichtliche Abhandlung? Diese Frage tauchte in mir auf beim Lesen der in der „Freundschaft“ veröffentlichten zwei Auszüge aus Herold Belgers neuem Roman „Drünten im Tale“. Vielleicht scheint einem das nur so, weil sich stellenweise der Reporterstil in den Auszügen breit macht. Um von dem Roman einen ganzen Eindruck zu bekommen, muß man ihn doch wohl erst ganz lesen. Ich möchte nur einige meiner ersten Eindrücke mitteilen.

Man spürt den nationalen Kolorit in der Schilderung des Lebens, der Sitten und Gebräuche der Einwohner von kasachischen, usbekischen und deutschen Siedlungen, die bis zur Kollektivierung zwar nebeneinander doch in historisch begründeter Abgeschiedenheit lebten. Überzeugend motiviert der Autor dann die unumgängliche Vereinigung dieser drei Siedlungen zur Zeit der sozialökonomischen Veränderungen zu Beginn der dreißiger Jahre. Charakteristisch für solche Betriebe wie der Kolchos „Ksyl Kairat“, wo bei der Arbeit eine wahre Völkerverfreundschaft zustande kommt, ist eben, daß in der ersten Zeit jede Nation die ihr am nächsten liegende Arbeit verrichtet — die einen in der Viehzucht, die anderen im Obstbau. Das dient dem Aufstieg der kollektiven Arbeit.

Auch ein anderes Problem — das der „Alteingesessenen“ und „Neuankömmlinge“, das durch den Großen Vaterländischen Krieg entstanden ist, wird richtig gelöst. Das ist am Beispiel des Dorfs Birkenal oder Berjosowka, wie die Siedlung nun heißt, sehr gut gezeigt. Die Alteingesessenen sind meist etwas überheblich. Bei Belger tritt da ein Altersrentner, der Onkel Heinrich, auf. Dieser Mann läßt Menschen, die die Wirbelstürme des Krieges auseinandergerissen hatten, zu sich ein, bringt sie einander näher, damit sie sich als Teile einer großen Familie fühlen, die seit Generationen in unserer Heimat tief verwurzelt ist. Besonders gefallen mir in den veröffentlichten Romanauszügen die Menschenschilderungen, die der Autor uns wie lebend vorführt. Ja, so sind diese Menschen, und der Autor versteht es, ihr Leben, unsere Wirklichkeit künstlerisch zu gestalten.

Anna GRÜGER  
Samarkand

## Menschen wie du und ich Wege zum Erfolg

Woldemar Keßler, Leiter der zweiten Milchfarm im Kolchos „Trudowik“, Gebiet Dshambul, gilt unter seinen Mitmenschen als ein aufrechter, arbeitsamer und ehrlicher Mensch. Er ist hier geboren und aufgewachsen, hängt mit ganzem Herzen an seinem Heimatort und ist um alle Probleme des Kolchos besorgt. Jeder erinnert sich noch ganz an seine Ansprache auf einer Vollversammlung der Kolchosbauern, wo er alle negativen Erscheinungen offen und ernst kritisiert hatte. Das war Ende des letzten Jahres — das 11. Planjahr — das für den Kolchos besonders schwierig war. Das Futter reichte nicht aus der Staatsplankrachte in allen Fugen. Woldemar nannte die Schuldigen offen beim Namen, kritisierte die Schönfärberei und Schwindel, die den Betrieb in solche Lage versetzt hatte. Die Kolchosbauern unterstützten ihren Aktivist.

Verantwortungsvolles Handeln in

nes jeden an seinem Platz — das ist der einzig sichere Weg zum Erfolg. Und den hat man auch beschritten. Die Futterbeschaffer haben sich Mühe gegeben, die Viehzucht in vollem Maße mit nährhaltigen Futtermitteln zu versorgen. Bereits im Oktober des ersten Jahres des 12. Planjahres haben sie ihren Jahresplan erfüllt und damit eine sichere Futterbasis für die Kolchosviehzucht geschaffen. Die guten Folgen solcher Arbeit ließen nicht lange auf sich warten: Jede Kuh gab um 343 Kilogramm Milch mehr als im vorigen Jahr. Der Plan wurde bereits im September erfüllt, 92 Prozent sämtlicher Milchproduktion wurden mit dem Prädikat „erste Stufe“ abgeliefert.

Woldemar Keßler ist stolz auf die Erfolge seiner Farm. Gewiß ist das nicht nur sein Verdienst, obwohl das in vielen von exakter Arbeitsorganisation und gut durchdachter Leitung abhängt. „Unsere Leistungen beruhen auf der Eintracht, Freund-

schaft und den gemeinsamen Anstrengungen eines jeden an seinem Arbeitsplatz“, meint der Farmer. Mit Stolz und Dankbarkeit nennt er die Namen der Bestarbeiter Frieda und Irma Blum, die seit Jahren die besten Melkerinnen des Kolchos sind und stets miteinander um die führende Position wettern. Im vorigen Jahr hat Irma 2950 Kilogramm Milch je Kuh gemolken und somit ihre Schwester Frieda, Trägerin des Ordens „Arbeitsruh“ III. Klasse etwas überholt. Nur um ein wenig bleiben hinter ihnen ihre jüngeren Kolleginnen Elisabeth Zimmermann, Valentina Golinikowa, Faja Schuller u. a. zurück.

Es gibt noch viele Reserven zur Steigerung der Produktion im Kolchos, meinen die Kolchosbauern. Vieles hängt von der Verbesserung der Rassezuge, von der Vermehrung und Reproduktion der Herde, von der Modernisierung der technischen Ausrüstung der Farmen ab.

„Wir glauben, auf dem richtigen Wege zu neuen Erfolgen zu sein“, resümiert Woldemar Keßler. „Dieser Weg ist gewissenhafte, selbstlose, ehrliche Arbeit.“

Heinrich ENNS  
Gebiet Dshambul

## Zeitung und Leser gehören zusammen

Wie viele meiner Bekannten suche auch ich, wenn die Zeitung „Freundschaft“ kommt, sogleich nach den Rubriken „Der Leser greift zur Feder“ und „Briefe an die ‚Freundschaft‘“. Die Berufsjournalisten mit ihren Beiträgen sollen uns das nicht überlassen. Ihre Artikel werden ja auch gelesen. Auf der Lesersseite aber reden wir von unseren Freuden und Sorgen, tauschen unsere Meinungen über Probleme, aber auch über ernste Sachen aus.

Ich freue mich, wenn in der Literaturspalte ein originelles Gedicht oder eine schöne Erzählung stehen. Für diese Seite möchte ich gern die Rubrik „Erzählung des Lesers“ vorschlagen. Das sollten aber auch nur vom Leser und nicht von Schriftstellern erzählte Geschichten sein. Das würde vielleicht auch später neue Namen in der Literaturspalte bringen.

Da ich Kinder habe, lese ich natürlich auch die Seite für junge Leser. „Immer bereit“, nachdem in einer dieser Seiten eine kleine Notiz, unterzeichnet von Vitja Bauer, erschienen ist, hat die Zeitung einen neuen beständigen Leser.

Die meisten Zeitungen unseres Landes schenken immer mehr Aufmerksamkeit der Freizeitgestaltung und dem Massenport. In der „Freundschaft“ trifft man aber leider nur selten Publikationen zu diesen Themen, und die Rubrik „Körperlultur ohne Ferien“ ist auch verschwunden.

Meiner Meinung nach sind auch die Rubriken „Patriot“ und „Mensch und Natur“ nicht immer auf der Höhe. Größere Artikel, die viel Raum in Anspruch nehmen, müten nicht als energiegehaltene Zeitungs-meldungen, sondern als trockene Rechenschaftsberichte an.

In letzter Zeit veranstalten manche Redaktionen sogenannte Tage ihrer Zeitung; das sind Treffen mit Lesern. Dies bringt die Redaktion und Leser einander näher, führt zur Bessergestaltung der Zeitung. Ich würde mal gern an „Tage der ‚Freundschaft‘“ teilnehmen.

Alexander BAUER  
Gebiet Karaganda

## Sie retten den Menschen das Leben

Boris Hoffmann lächelt zufrieden — eben hat man ihn mit dem Abzeichen „Ehrenblutspender der UdSSR“ gewürdigt. Er hat das mit Recht verdient. In den 15 Jahren, wo er freiwillig sein Blut spendet, hat er vielen Menschen das Leben gerettet. Wie kam er zum Entschluß, Blutspender zu werden?

„Ich fühle mich irgendwie den Leuten zu Dank verpflichtet, die mir einst durch ihr Blut großzügig aus der Not geholfen hatten“, erzählt Boris. Vor vielen Jahren verletzte er sich den Arm. Die Wunde war ziemlich gefährlich, und sein Leben war in Gefahr. Viele Leute, die er nicht einmal kannte, meldeten sich freiwillig, um dem Kranken ihr Blut zu geben. Nach seiner Genesung beschloß Boris, auch Blutspender zu werden.

Im Gebiet Dsheskasgan, wo Boris Hoffmann zu Hause ist, gibt es mehrere Tausende Blutspender. 19 davon sind Ehrenblutspender der UdSSR und 120 — der Kasachischen SSR.

Es gibt auch ganze Familien, die freiwillig ihr Blut spenden. Ludmilla Judzickaja, Meisterin im Süddsheskasganer Tagebau, ist schon seit mehreren Jahren Blutspenderin; sie hat schon über 40 Mal ihr Blut kranken Menschen abgegeben.

Michael SCHLER  
Gebiet Dsheskasgan



Nach dem Zuchtbetrieb „Kameniski“ richten sich zahlreiche Agrarbetriebe des Gebiets Alma-Ata, die Milchviehwirtschaft betreiben. Es genügt zu sagen, daß die durchschnittliche Milchleistungen pro Kuh und Jahr dort 5000 Kilogramm übersteigen.

Unser Bild: Elvira Hildenberger will in diesem Jahr 5000 Kilogramm Milch je Kuh ihrer Gruppe erzielen. Ihre bisherigen Arbeitsergebnisse geben guten Grund zur Behauptung, daß die führende Melkerin ihre Verpflichtung überbieten wird.

Foto: Martin Baum

## Für neue Einzugsfeiern gesorgt

Ich bin meinem Heimatort, der Siedlung „Rasdolnoje“ im Gebiet Koktshetaw, sehr zugetan. Hier wohnen fleißige und arbeitslustige Menschen, die selbst den kompliziertesten Produktionsaufgaben gewachsen sind.

Aber nicht von Brot allein lebt bekanntlich der Mensch. Die Sowchoswerktätigen wollen auch gute Wohnungen und mehr Möglichkeiten haben, ihre Freizeit inhaltsreich und sinnvoll zu gestalten. Auch ihre Kinder wollen sie in modernen Kindergärten umsorgt wissen. Wie wichtig sind doch alle diese Fragen im Leben der Menschen! Das verstand ich noch deutlicher, als meine Landsleute mich zur Deputierten des Dorfsowjets wählten. Einer meiner ersten Wähleraufträge war die Kontrolle über die Errichtung des Kultur- und Sportkomplexes in unserem Sowchos. Diesen Auftrag habe ich erfüllt. Der Komplex öffnet täglich für alle Einwohner seine Pforten. Attraktiv und inhaltsreich sind die Massveranstaltungen, die hier organisiert werden. Die Mitarbeiter dieser Anstalt finden immer neue, aufschlußreiche Formen der Massenarbeit. Jetzt haben sie einen Wettbewerb um das schönste Haus und die schönste Straße entfaltet. Schon zehn Wohn-

gebäude führen den Ehrentitel eines Musterwohnhauses. Mein nächster Auftrag ist die Beschleunigung des Wohnungsbaus in unserem Sowchos. Leider wurde dieser außerordentlich wichtigen Frage bei uns früher nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Was waren schon die fünf bis sechs Wohnungen, die man hier in einem Jahr baute? Konnte sich dabei ein moderner Agrarbetrieb intensiv entwickeln? Kaum. Gegenwärtig werden im Sowchos ein Dienstleistungskombinat, ein kulinarisches Geschäft, ein Kinderkombinat und ein Prophylaxe-Sanatorium errichtet. Die Dorfkinder haben die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in einer Musikschule zu entwickeln.

Die Wichtigkeit der Bautätigkeit sehen alle unsere Werktätigen ein, daher hilft jeder nach Möglichkeiten mit. Die Wohnungen werden zum Beispiel nach neuer Methode errichtet; die künftigen Bewohner dieser Häuser beteiligen sich selbst aktiv am Bau. Mehr als 30 Familien werden nun jährlich in neuen Wohnungen einzeln können. Und das bedeutet neue Arbeitskräfte, gute Stimmung der Arbeiter und hohe Produktionsleistungen.

Theresa JUSTUS  
Gebiet Koktshetaw

## Am Wochenende auf dem Lande

Nach einer mühevollen Arbeitswoche kommen die Ruhetage, an denen sich die Werktätigen erholen und ihre Kräfte wiederherstellen sollen. Die Leitung des Kolchos „Pamjat Lenina“, Gebiet Omsk, hat für die Einwohner der Siedlung Rodnaja Dolina alle Möglichkeiten geschaffen, um sich sinnvoll zu erholen.

Ein tüchtiges Bad mit Birkenbäsen am Wochenende nimmt die Müdigkeit der ganzen Woche weg, behaupten die Kenner. Und das ist wohl auch so. Man braucht nur in die rotwangigen, zufriedenen Gesichter der Kolchosbauern zu schauen, die nach dem Dampfbad durch die verschneiten Dorfstraßen gehen, lachen und scherzen, um dieser Behauptung zu glauben.

Irene BAUN  
Gebiet Omsk

## So etwas geschieht mitunter auch Reife Tomaten

Ida Schwab, im Dorf Tante Ida genannt, war in ihrem Gemüsegarten beschäftigt und freute sich über das schöne Wetter, das für das Gemüse sehr günstig war. Ihr Gemüsegarten war nicht groß, doch sie hegte und pflegte ihn mit großer Liebe. Viele Aufmerksamkeit schenkte sie den Tomaten. Bei ihr reiften sie schon, während sie bei den meisten Dorfbewohnern erst zu blühen begannen. Tante Ida verbrachte im Frühling und Sommer viel Zeit im Gemüsegarten, wo es immer was zu tun gab. Hier mußte man gießen, ab und zu den Boden lockern, ohne Ende jäten. Tante Ida waren alle

## Auch ein gutes Wort heilt

Eine beliebige Arbeit kann ja verschieden verrichtet. Man kann Feuer und Flamme für die gewählte Tätigkeit sein, man kann aber auch seine Arbeitszeit passiv „abbüßeln“. So auch als Pharmazeut. Man kann seine Zeit in der Apotheke absitzen und den Kunden gleichgültig stels ein und dasselbe antworten: „Diese Arznei haben wir nicht.“ Man kann sich aber auch anders zur Sache verhalten, zum Beispiel so wie Ludmilla Schreiber, Leiterin der Rayonapotheke von Martuk. Sie widmet sich völlig ihrer Arbeit, kennt fast alle ihre ständigen Kunden beim Namen, sorgt stets für einen reichen Vorrat an besonders gefragten Arzneimitteln. Heute ein Sonderheft für Bestellungen der Kunden.

„Mit den Kunden enge, freundliche Kontakte zu knüpfen ist für

eine Pharmazeuten sehr wichtig“, meint Ludmilla. „Die Leute, besonders die Kranken, lassen sich leicht beeinflussen. Dann glauben sie verschiedenen Kurpfuschern, suchen nach Wunderheilmitteln, schlucken allerlei schädliches Zeug. Der fachkundige Rat eines Spezialisten kann dem Menschen mitunter noch weniger helfen als eine gute Arznei.“ Eben der Umgang mit den Menschen ist ein Gebiet, auf dem sich Ludmilla ausgezeichnet auskennt. Kein Wunder. Sie kam nach Martuk 1969 nach Absolvierung der medizinischen Fachschule in Orenburg und hatte genug Zeit, um die Leute gut kennenzulernen. Heute weiß sie in den meisten Fällen, wer an was leidet, und wer welche Arznei braucht.

Außerdem führt Ludmilla Schreiber eine umfangreiche Aufklärungs-

arbeit unter den Einwohnern durch, organisiert in der Apotheke „Tage der offenen Tür“, an denen die Kunden über verschiedene medizinische Fragen aufgeklärt werden. Auf Anregung von Ludmilla Schreiber wurde in der Rayonpoliklinik ein Kabinett für pharmazeutische Aufklärung der Einwohner eröffnet.

„Mit Kollegen, mit denen“ ich schon viele Jahre Schulter an Schulter arbeite, hat es mir sehr „geglückt“, erzählt Ludmilla von ihren Mitarbeiterinnen Rosa Schmidt, Nelly-Becher, Ljubow Rißel, Lene Simon, Ljubow Götz. „Das ist ein wirklich tatkräftiges Kollektiv von Gleichgesinnten. Für die Gesundheit und Wohlergehen der Menschen ihr größtes Anliegen ist.“

Alexander QUINDT  
Gebiet Aktjubinsk

## Beraterin und Meisterin

An viele interessante Momente erinnerte man sich im Kollektiv des Rayondienstleistungshauses von Satobolsk, als man Elsa Bosch, eine der ältesten Mitarbeiterinnen, auf Rente verabschiedete. In den dreißig Jahren ihrer Arbeit im Dienstleistungsbereich, hatte es wirklich allherhand gegeben. Doch in einem waren sich alle Redner einig: Elsa Bosch war stets eine gute Spezialistin und eine aufrichtige Kollegin. Das sind eben Eigenschaften, die ihr niemand nehmen kann.

Ich hatte mal eine Gelegenheit mit ihr zu sprechen, und da konnte ich mich nicht enthalten, sie zu fragen, welche Eigenschaften ihrer Meinung nach für die Mitarbeiter der Dienstleistungsphäre die wichtigsten seien.

„Zuverlässigkeit“, sagte sie ohne lange zu überlegen, „bei gewisser Sachkundigkeit natürlich.“

Vor 30 Jahren hatte Elsa Bosch als Näherin angefangen. Eine Spezialisierung gab es damals nicht, deshalb fertigte sie Kleidung für

Kinder und Erwachsene, für Frauen und Männer.

Wenn sie heute an jene Zeit zurückdenkt, so muß sie sich wundern, wie sie damit fertig wurde. Auch über die Qualität ihrer Arbeit klagt sie damals niemand. Allerdings weiß sie jetzt, warum.

Mit der Zeit aber wuchsen die Anforderungen, die Menschen wurden wohlhabender, auch in den Kaufhäusern gab es bald ein reicheres Angebot. Es hieß eben lernen!

Das Rayondienstleistungskombinat benötigte damals dringend Zuschnneider. Der Vorschlag der Betriebsleitung kam Elsa damals gelegen, um so mehr als sie zu diesem Beruf immer mehr Zuneigung verspürte. Der einjährige Lehrgang und die mehrjährige Praxis ergaben gute Früchte. Immer öfter kam es, daß die Kunden ausgerechnet bei ihr bestellen wollten.

„Die Erzeugnisse von Elsa Bosch waren sofort zu erkennen“, meint die Ökonomin des Rayondienstlei-

stungskombinats Alla Schepelowa, „sie waren immer bester Qualität. Man fand an jedem Mantel oder Kleid etwas Besonderes, auch wenn es nur ein Fältchen, eine Naht oder sonst irgendwelche Kleinigkeit war. Man konnte sofort feststellen, daß es nur von Elsa stammte.“

Daß jedem Meister ein besonderer Stil eigen ist, traf auf Elsa Bosch vollkommen zu. Eine schöpferische Natur, war sie über die neueste Mode stets auf dem laufenden und daher eine gute Beraterin für die Kunden. In den letzten Jahren fuhr sie immer öfter mit den Agitationszügen mit, machte sich mit den Menschen des Rayons bekannt, lernte ihre Sorgen und Anforderungen kennen.

„Die Räume des Dienstleistungskombinats kamen mir mitunter zu eng vor“, sagte Elsa damals, „ich schenkte mich nach einem regen Kontakt mit Menschen, suchte neue Bekanntschaften in anderer Umgebung. Dann bekam ich frische Impulse für die weitere schöpferische Arbeit.“

Larissa KEIL  
Gebiet Kustanai

seinem Gemüsegarten so schlecht wuchsen und nicht reifen wollten, obwohl er sich große Mühe gab und sich bei seiner Nachbarin so manches abguckte.

„Ei, du host jo so schöne Pomidorn, die koste dort jetzt was. Dawai, vrkaf mir die reife Pomidorn, ich zahl dir n Ruwl forn Kilo. Ich glab dies is gut gzahl, un du brauchst dich net mit dene rumschlepp. Iwerlgs dir vrndienst dabei net schlecht!“, sagte Peter und lächelte, seine kleinen grauen Augen glänzten schlaun.

„Nee, Peter, die Pomidorn sin viel teiler als wie Geld. Ich war heit im Kindergarten, die wern die Pomidorn regelmäsig holen, un kleinen Ruwl nehm ich dafür.“

Peter riß die Augen auf und trat näher. „Mach doch keine Faxen, Ida“, sagte er erregt.

„Der Salat aus frischen Pomidorn, schmeckt doch so gut. Da

können sich's die Kinder im Kindergarten gut schmecken lassen. Gutes tun für die Kinder ist für mich eine große Freude, verstehst du, Peter, das ist viel teiler als wie Geld. Die menschliche Güte und Wärme kann man nicht für Geld kaufen. Geld hat ich genug. Ich bekomme jeden Monat 120 Rubel Rente, das reicht mir voll und ganz.“

Peter schaute seine Nachbarin verwundert an und sagte: „Du bist ja so freigebig, Ida. Bedenke dir, dir geht ja n ganze Haute Geld, so mir un dir nix, nrzorn. Des kann ich net vrstehn, da stockt mir der Atem.“

„Du kannst so manches nicht verstehen, Peter, aber merk dir: die menschliche Güte und Freigebigkeit ist teurer als Geld“, sagte Tante Ida.

Leo MAIER

# Aus aller Welt **Panorama**

## Einstellung der Nukleartests — erstrangige Aufgabe

Im August 1985 hat Washington erklärt, die USA wären nicht in der Lage, sich dem einseitigen sowjetischen Moratorium für die Nuklearexperimente anzuschließen, weil die Sowjetunion ihre Testserie eben abgeschlossen habe, während die USA mit ihrer Serie erst begonnen hätten.

Selbst nicht Eingeweihten ist jetzt absolut klar, daß diese „Argumente“ des Weißen Hauses, wie auch alle anderen amerikanischen „Begründungen“ für die Fortsetzung der Kernwaffentests, gelinde

gesagt, ausgeklügelt sind. Bereits seit anderthalb Jahren finden in der Sowjetunion keine Nuklearexperimente statt. In diesem Zeitraum konnte Washington nicht bloß eine, sondern mehrere Testserien durchführen. Insgesamt sind es 24 Explosionen gewesen. Washington aber scheint auch jetzt weit davon entfernt zu sein, sich dem sowjetischen Moratorium anzuschließen.

Für den 5. Februar ist eine weitere amerikanische Kernexplosion auf dem Testgelände in Nevada geplant. Auch in diesem konkreten

Fall treten die grundsätzlichen Unterschiede in der Haltung der Sowjetunion und der USA zu den grundlegenden Problemen von Krieg und Frieden an den Tag. Die Sowjetunion hat den Beschluß gefaßt, ihr Moratorium noch einmal zu verlängern, diesmal bis zum ersten Nukleartest der USA im Jahre 1987. Gleichzeitig wurde in Moskau erklärt, daß die Sowjetunion, selbst wenn die USA die Sowjetunion zu einer Fortsetzung der Tests zwingen würden, zu jedem Zeitpunkt bereit wäre, zu dem Mo-

toratorium zurückzukehren, unabhängig davon, ob eine Testserie in der UdSSR oder in den USA aufgenommen wird bzw. zu Ende geht. Es soll dann aber ein sowjetisch-amerikanisches Moratorium sein.

Die Sowjetunion betrachtet das vollständige Verbot der Kernwaffentests als eine erstrangige Maßnahme auf dem Weg zum Abbau und zur anschließenden Beseitigung der Nuklearrüstungen. Die UdSSR schlägt vor, diese Frage unverzüglich zu lösen.

## Was man im USA-Außenministerium völlig „vergessen“ hat

Aus Washington sind wieder Aufrufe zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus zu vernehmen, obgleich solche Predigten nach dem Irangate-Skandal selbst von den engsten USA-Verbündeten mit größtem Mißtrauen aufgenommen werden. In dem vom USA-Außenministerium veröffentlichten Bericht „Globaler Terrorismus im Jahre 1985“ wird konstatiert, daß es in diesem Jahr in der Welt 782 internationale Terrorakte registriert wurden. Das ist 30 Prozent mehr als 1984. Bei einem Drittel dieser Vorfälle habe es Opfer gegeben. Mehr als 800 Personen seien dabei getötet und über 1200 verletzt worden. Laut dem Bericht des USA-Außenministeriums seien 1985 Personen und Eigentum von mindestens 84 Ländern zu Opfern bzw. Objekten der internationalen Terrorakte geworden, während 1984 nur 76 Länder betroffen wurden.

Selbstverständlich kennen die Verfasser des Berichtes bei ihren Ausführungen über die Ursachen und Quellen des Terrorismus nicht auf die üblichen verleumderischen Ausfälle und Beschuldigungen gegen Libyen, Syrien, Nicaragua und einige andere souveräne Staaten verzichten.

Die umfangreichen arithmetischen Berechnungen

dürften den Mitarbeitern des USA-Außenministeriums viel Zeit und Kraft gekostet haben. Eines ist aber bemerkenswert: Beim Sammeln von Informationen darüber, wo und wieviel Terrorakte es gegeben hat, ignorierten die Verfasser voll und ganz analoge Tatsachen, die mit der Politik des Staatsterrorismus zusammenhängen. Dabei wird diese Politik in erster Linie von der gegenwärtigen Administration der Vereinigten Staaten betrieben.

Im Außenministerium scheint man beispielsweise davon „vergessen“ zu haben, daß Washington bereits mehr als zwei Milliarden Dollar für den unerklärten Krieg gegen das souveräne Afghanistan ausgegeben hat. In den Jahren 1980 bis 1985 wurden in der DRA von den Söldnern, die unter der Leitung der CIA in mehr als 100 Lagern und Stützpunkten auf pakistanischem Territorium zusammengefasst, gedrillt und ausgerüstet werden, viele Tausende von Menschen getötet, Dutzende von Betrieben, mehr als 2000 Schulen sowie mehr als die Hälfte aller medizinischen Einrichtungen zerstört. Der Gesamtverlust, der der Wirtschaft dieses Landes zugefügt wurde, beläuft sich auf mehr als 45 Milliarden Afghanis. Heute, da

die DRA-Führung Kurs auf rationale Ausrichtung und Feueereinstellung eingeschlagen hat, wird das Ende des Blutvergießens ausgerechnet von den Washingtoner „Gegnern des Terrorismus“ behindert.

Auch bei der Schilderung der Situation in Mittelamerika zeigen die Mitarbeiter des amerikanischen Außenministeriums schwaches Gedächtnis: Es wurde von ihnen „außer Acht gelassen“, daß die USA, gestützt auf terroristische Söldnerbanden der Contras, ihren unerklärten Krieg gegen das revolutionäre Nicaragua erweitern. Wie der Präsident Nikaraguas, Daniel Ortega, erst vor wenigen Monaten in einem Interview für die mexikanische Nachrichtenagentur Notimex erklärte, kommen mindestens 11 000 ermordete und 5 000 verunverletzte Nikaraguer auf das Konto Washingtons. Washington sei daran schuld, daß 250 000 Nikaraguer ihre Heimatdörfer verlassen und ins Innere des Landes übersiedeln mußten. Mitarbeiter des Innenministeriums Nikaraguas hätten rund 50 terroristische Verschwörungen der CIA durchkreuzt, deren Ziel darin bestand, die führenden Vertreter der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront und der Regierung Nikaraguas zu töten.

Ist es denn nicht ein regelrechter Staatsterrorismus, daß die CIA jährlich mehr als 500 000 Dollar für subversive Aktionen gegen Äthiopien ausgeben, daß die Spionagebehörde Waffen für mehr als 100 Millionen Dollar an die terroristischen UNITA-Banden geliefert hat, die auf dem Territorium der Volksrepublik Angola operieren? Vorbereitung verbrecherischer Aktionen gegen Libyen, Unterstützung von Spaltergruppen in Mosambik, Schürung des Völkermordes in Indien — das sind nur einige Verbrechen der CIA und anderer amerikanischer Geheimdienste, die einen hegemonistischen und militaristischen Kurs betreiben, dessen Grundlagen von Washington ausgearbeitet wurden. Aber auch das haben die „Kämpfer gegen den Terrorismus“ aus dem Außenministerium der USA irgendwie „vergessen“.

Diese „Vergessenheit“ ist natürlich kein Zufall, denn „vergessen“ wurden keine angenehmen Tatsachen. Selbstverständlich ist der Kampf gegen den Terrorismus eine wichtige und aktuelle Aufgabe. Jene in Washington aber, die hartnäckig wie heuchlerisch dafür plädieren, sollten erst einmal eigene „Vergessenheiten“ überwinden.

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator

### In den Bruderländern

## In Entwicklung begriffen

BUDAPEST. Steigerung der Effektivität und Vergrößerung des Beitrags zur Entwicklung der Volkswirtschaft — das sind die Hauptaufgaben der ungarischen Energietechnik in diesem Jahr. Sie werden vor allem durch die Erweiterung der Kapazitäten des Kernkraftwerks Paks, das im Rahmen der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit errichtet wird, sowie durch die radikale Modernisierung der mit herkömmlichen Brennstoffen arbeitenden Kraftwerke realisiert.

Der im vergangenen Jahr produktionswirksam gewordene dritte Energieblock hat seine Betriebsprüfungen mit „ausgezeichnet“ bestanden, funktioniert tadellos und mit voller Leistungsfähigkeit. Nach dem erfolgreichen Versuchsbetrieb und durch volle Betriebsauslastung der neuen Kapazitäten hat das Kernkraftwerk seinen Jahresplan bei der Stromerzeugung um eine Milliarde Kilowattstunden überboten. Das kommt der Einsparung von etwa 250 000 Tonnen Erdöl gleich. Die zuverlässige Betriebssicherheit aller Ausrüstungen, des Kernkraftwerks ermöglicht es, die Übergabe seines vierten Energieblocks bereits für September dieses Jahres zu planen.

## Neuartiges Verfahren

BERLIN. Das Zentralinstitut für Elektronenphysik der Deutschen Demokratischen Republik entwickelte und erprobte eine Laseranlage zur Beschriftung vielfältiger Materialien. Das Gerät kann mit hoher Effektivität Buchstaben und Zahlen in Tausende kleine Schilder „gravieren“, und an Computer gekoppelte Laser-Drucker beschriften in wenigen Sekunden viele Seiten Papier.

Erreicht wird dieser Effekt mit einem Kohlendioxidlaser, der einen infraroten Lichtstrahl von relativ großem Durchmesser hervorbringt. In diesem Strahl läßt man eine „Maske“ ein, in der die gewünschten Zeichen — Zahlen, Buchstaben oder Symbole — ausgespart sind, so daß das Laserlicht nur an diesen Stellen passieren kann. Auf diese Weise können die Zeichen auf bestimmte Materialien, zum Beispiel farbiges Papier, projiziert werden.

Die Leistung des Lasers liegt bei drei Millionen Watt für die Dauer einer Mikrosekunde, so daß sich die belichteten Stellen stark erwärmen, die Oberflächensubstanz sofort verdampft und dadurch im Bruchteil einer Sekunde Daten oder Symbole übertragen sind.

Es entstehen „eingebrennte Zeichen“. Doch erscheinen sie nicht schwärzlich verkohlt, sondern hell, als habe sie ein Maler akkurat mit weißer Tusche aufgetragen.

Die Projektion erfolgt mit einem einzigen „Laser-Schub“. Dies ermöglicht die Beschriftung von schnell bewegten Objekten wie zum Beispiel bei der Fertigung auf Fließbändern vorkommen. Ein weiterer Vorzug des neuen Verfahrens besteht darin, daß keine Farbe erforderlich ist. Zudem erfolgt die Markierung berührungsfrei aus einem gewissen Abstand, was zum Beispiel bei der Beschriftung von Milchfüttern oder der Verpackung von Weichkäse besonders günstig ist.

Durch das neue Lasergerät wird aber auch ein berührungsfreies Anbringen von Eichstrichen auf Gläsern, von Skalen auf Präzisionsgeräten oder das Beschriften mikroelektronischer Schaltkreise möglich. Jedes der aufgetragenen Zeichen ist gut lesbar und unverwischbar.

## Buch W. Mandelas erschienen

HAVANNA. Winnie Mandelas Buch „Ein Teil meiner Seele ging mit ihm“ ist jetzt in Kuba erschienen. Beim traditionellen Büchersonnabend in der Havannaer Altstadt wurde es vom Repräsentanten des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) in Kuba, Daniel Simmons, vorgestellt. Das von der Ehefrau des ANC-Führers Nelson Mandela geschriebene Buch sei ein bewegendes Zeugnis des Kampfes der unterdrückten schwarzen Bevölkerungsmehrheit gegen das Rassistenregime, erklärte er. Bei allen fortschrittlichen Kräften der Welt habe es großen Widerhall gefunden.

## Zur Bekämpfung des Söldnertums

Die Teilnehmer der Diskussion, die am Dienstag auf der 6. Tagung des UNO-Sonderausschusses zur Ausarbeitung einer internationalen Konvention gegen Anwerbung, Einsatz, Bezahlung und Ausbildung von Söldnern begonnen hat, unterstreichen die Notwendigkeit, die Ausarbeitung völkerrechtlicher Normen zur Bekämpfung des Söldnertums, eines gefährlichen Verbrechens, zu beschleunigen und abzuschließen.

Die Aktionen der Söldner widersprechen den fundamentalen Völkerrechtsnormen, vor allem den Prinzipien der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten, ihrem Recht auf Selbstbestimmung, territoriale Integrität und Unabhängigkeit, sagte der Stellver-

treter des UNO-Generalsekretärs für Rechtsfragen und Rechtsberater der UNO, Karl-August Fleischauer. Die Erstellung eines völkerrechtlichen Dokuments zum Problem des Söldnertums würde einen substantiellen Beitrag zur Realisierung der Ziele der UNO-Charta leisten.

Das Herangehen der Sowjetunion sei durch die Programmzielstellungen des XXVII. Parteitag der KPDSU auf die Schaffung eines umfassenden Systems des Friedens und der Sicherheit, das das Überleben der Menschheit im nuklearen Zeitalter sichern würde, sagte der erste Stellvertreter des UNO-Botschafters der UdSSR, R. Timbarjew. Die UdSSR messe der Durchsetzung einer neuen politischen

Denkweise, die mit der Politik und Philosophie der Konfrontation und der Lösung internationaler Probleme mit Hilfe von Gewalt Schluß machen kann, in der Politik der Staaten und der Praxis der internationalen Beziehungen eine entscheidende Bedeutung bei. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung sei die Annahme einer Resolution durch die 41. Tagung der UNO-Vollversammlung gewesen, in der das Söldnertum als eine Bedrohung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit verurteilt wurde. Die UNO-Vollversammlung habe alle Staaten aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zum Verbot und zur Verhinderung der Ausbildung und des Einsatzes von Söldnern zu ergreifen.



## Wer ist Herr im Hause?

Auf der Konferenz in Jalta Ende Februar 1945 fragte der Ministerpräsident Großbritanniens Winston Churchill in einem persönlichen Gespräch den USA-Präsidenten Franklin Roosevelt, wie lange die amerikanischen Truppen nach Kriegsende in Europa bleiben würden. „Höchstens zwei Jahre“, antwortete der Präsident.

Seitdem sind mehr als 40 Jahre vergangen, doch die Zahl der in Europa einquartierten amerikanischen Truppen hat sich nicht verringert, sondern ist mehrfach angewachsen. Laut Meldungen der einflußreichen Wochenschrift „U. S. News and World Report“ sind auf dem europäischen Kontinent gegenwärtig mehr als 322 000 amerikanische Armeegehörige konzentriert und rund 240 amerikanische Pershing-2 und Flügelfraketen stationiert.

Das Territorium der BRD ist wahrhaft in eine Garnison des Pentagon verwandelt worden, die mit Kernwaffen ausgerüstet ist. Außerdem sind in Westdeutschland zusätzlich schwere Ausrüstungen für drei Divisionen auf Lager, die „notigenfalls“ im beliebigen Moment über den

Ozean befördert werden können. In Europa sind ständig mehr als 700 Kampfflugzeuge der Luftstreitkräfte der USA stationiert, und in den Küstengewässern verkehren Schiffe der 2. und der 6. amerikanischen Flotte.

Es ist kein Geheimnis, daß die Vereinigten Staaten diese Streitkräfte für die Durchführung ihrer Doktrin des Neoglobulismus, des weiteren Anschürens der Alliierten des Nordatlantikpakts an ihren Kriegskarren und zur Erzielung politischer und ökonomischer Vorteile auf dem europäischen Kontinent und im Mittelmeerraum ausnutzen.

Unsere Bilder: Bordgestützte Fliegerkräfte der 6. USA-Flotte im Süden der Apenninhalsinsel; Marineinfanteristen im Süden derselben Halbinsel während der großangelegten Übungen der 6. USA-Flotte. Teststart einer Pershing-2 — eines Trägers des Kernwaffentodes, mit denen das Pentagon das Territorium der BRD vollgespickt hat.

Fotos: TASS

## Bedingungen der Feueereinstellung in der DRA werden eingehalten

Seit sieben Tagen wird der Befehl über die Einstellung von Kampfhandlungen von den Regierungstruppen strikt ausgeführt, heißt es in einer von Bakhtar veröffentlichten Erklärung der Obersten Außerordentlichen Kommission für Nationale Aussöhnung in Afghanistan. Wie es in dem Dokument weiter heißt, gibt es Angaben darüber, daß einige bewaffnete Gruppen des Gegners Kampfhandlungen in einigen Regionen des Landes fortgesetzt und Terrorakte verübt haben. Von ihnen werden Wohnviertel, Gebäude, Sicherheitsposten afghanischer Einheiten sowie Zivilbevölkerung aus Granatwerfern und rückstoßfreien Geschützen sowie mit Raketen beschossen. 60 Personen

wurden getötet bzw. verletzt sowie administrative Gebäude und Wohnhäuser beschädigt.

Die Oberste Außerordentliche Kommission für Nationale Aussöhnung hat die bewaffneten Gruppen des Gegners zu einer völligen Einstellung von Kampfhandlungen aufgefordert. Sollte die andere Seite ihre Kampfhandlungen fortsetzen, wird die Kommission gezwungen sein, an die Regierung zu appellieren, den Streitkräften der DRA zu gestatten, gegen die erwähnten Gruppen Gegenschläge zu führen. Über einen solchen Appell der Kommission an die Regierung wird die Bevölkerung offiziell unterrichtet, meldet Bakhtar.

## Schiffbau erfolgreich

Seit den ersten Tagen des neuen Jahres setzt die Sowjetunion in der Arktis auf finnischen Werften gebaute Schiffe ein. Sie befördern Güter für die Städte und Industriezentren in den Gebieten jenseits des Polarkreises.

Die in Finnland gebauten Eisbrecher-Transporter des Typs „Norilsk“ vereinen in sich die Vorzüge eines Containerschiffes, eines Massengutfahrers und eines Ro-Ro-Schiffes. Sie können bei Temperaturen bis minus 50 Grad Celsius eingesetzt werden, wie sie zur Zeit im Norden herrschen. Diese Schiffe können bis zu einem Meter starkes Eis in voller Fahrt überwinden, zwei Meter dicke Eisfelder werden nach und nach unter der Last der Schiffsmasse gebrochen. In der jetzt begonnenen Schiffsfahrperiode wer-

den 20 dieser Transportschiffe im westlichen Teil der Arktis eingesetzt.

Ein Teil dieser Schiffe ist im Sommer in den Ostlichen Gebieten der Arktis an der Güterbeförderung beteiligt. Hier, vor den Küsten der Tschuktschen-Halbinsel, bestanden auf finnischen Werften gebaute Schiffe 1983 eine Bewährungsprobe, als sie in der De-Long-Strasse von Eisfeldern blockiert waren.

Es wird verwiesen, daß durch den umfassenden Einsatz von Trockenfrachtern und Tankern, die auf den Werften von Wärtsilä und Valmet gebaut wurden, der Gütertransport auf dem nördlichen Seeweg bedeutend beschleunigt und verbilligt werden konnte.

## „Plan für die Jugend“ soll Arbeitslosigkeit eindämmen

Bis Ende November vorigen Jahres konnten über 720 000 Jugendlichen von den Betrieben aufgenommen werden. 384 000 von ihnen mit einem Arbeitsvertrag, erklärte der Minister für soziale Fragen und Beschäftigung, Philippe Seguin, kürzlich in einem Interview für „Figaro-Magazin“. Er sprach von einem „Erfolg“ auf einem „richtigen Weg“, räumte aber ein, daß „dennoch das Problem der Jugendarbeitslosigkeit dramatisch bleibt“, weil diese dreimal höher als die Gesamtbeschäftigung sei. „Wir halten in Frankreich traurige Rekorde“, sagte er.

Seit sich in Frankreich die Jugendarbeitslosigkeit so verschärft hat, daß zwei von fünf Mädchen und Jungen nach dem Schulabschluß ohne Erfolg eine Anstellung suchen, spricht man hierzulande immer öfter von den „Petits Boulots“. Wörtlich übersetzt heißt das „kleine Schufferei“, womit ursprünglich alle möglichen Aushilfs- und Gelegenheitsarbeiten gemeint waren. Mittlerweile jedoch wird der Begriff auch für jene Offerten gebraucht, die arbeitslosen jungen Leuten im Rahmen verschiedener Beschäftigungspläne unterbreitet werden.

Schon 1984 war unter der Bezeichnung TUC ein erstes Notprogramm gestartet worden. Jugendliche ohne Lehr- oder Arbeitsstelle sollte damit ermöglicht werden, drei bis zwölf Monate lang durch sogenannte gemeinnützige Arbeit etwas Geld zu verdienen und eventuell einen dauerhaften Job zu finden. Trotzdem waren zu Beginn dieses Jahres rund 900 000 Franzosen zwi-

schen 16 und 25 Jahren erwerbslos. Da 700 000 Schulpflichtige das Heer der Arbeitsuchenden 1986 vergrößerten, verabschiedete die Regierung Chirac im Juli einen „Plan für die Jugend“. 4,5 Milliarden Francs wurden dafür bereitgestellt. Solchen Unternehmern, die einen Jugendlichen für mindestens drei Monate einstellen, auch wenn es nur eine Teilzeitarbeit ist, oder mit ihm einen Lehr-, Anlern- oder Qualifizierungsvertrag abschließen, ihn als „Praktikanten“ oder „Umwächler“ aufnehmen, werden 25 bis 100 Prozent der Sozialabgaben erlassen. Die Unternehmer profitieren davon in doppelter Weise, denn in vielen Fällen brauchen sie den Jugendlichen nur ein geringes Entgelt zu zahlen, das weit unter dem gesetzlichen Mindestlohn liegt.

Wie die Gewerkschaftspressesprache in diesem Zusammenhang auch der bürgerliche „Nouvel Observateur“ von einem „perversen Effekt“ des Beschäftigungsplans: „Während in einem Jahr die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen unter 25 Jahren um 4,7 Prozent gesunken ist, stieg die Zahl der Arbeitsuchenden zwischen 25 und 49 Jahren um 12,9 Prozent an.“ Im Klartext: die Betriebe ziehen es vor, lieber einen Jugendlichen einzustellen und die Befreiung von den Sozialabgaben zu genießen“, schrieb die Zeitschrift, „als einen ausgebildeten Erwachsenen einzustellen.“ Für jene, die im Durchschnitt ein Jahr und länger bei den Arbeitsämtern registriert sind, werde es noch schwieriger, eine neue Arbeit zu finden.

## Neue Orte auf der Karte Äthiopiens

Fast überall in Äthiopien sind heute neue Dörfer im Entstehen — traditionelle Rundhütten oder aus Lehm und Holz errichtete Siedlungshäuser, wie auf dem Reißbrett entworfen. Diese Entwicklung verdeutlicht das Bemühen von Partei und Regierung, einem Problem zu begegnen, das der dreitausendjährigen Geschichte des Landes erwachsen und vom feudallabsolutistischen Kaiserregime bis 1974 weitgehend ignoriert worden ist: der sinkenden Produktivität der Landwirtschaft, bedingt durch Dürre, Überweidung und Entwaldung.

### Erklärtes Ziel heißt Selbstversorgung

Verstreut lebende Einzelbauern werden nunmehr Schritt für Schritt in organisierte Dorfgemeinschaften zusammengeführt. Ihnen werden Vorteile geboten, die bisher nur den Städtern zugute kamen, wie fließendes Wasser, elektrische Energie, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen. Mit der Änderung der ländlichen Strukturen soll neben der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Landbevölkerung zugleich die Agrarproduktion gefördert werden, daß die Selbstversorgung des 42-Millionen-Volkes mit Grundnahrungsmitteln und der Export landwirtschaftlicher Produkte in greifbare Nähe rückt.

Mit der Bildung einer Vielzahl neuer Dörfer gehen Partei- und Staatsführung einem Kardinalpro-

blem zu Leibe. Seit biblischen Zeiten sind in Äthiopien Wälder zu Heiz- und Bauzwecken abgeholzt worden, ohne daß an Wiederaufforstung gedacht worden wäre. Zu große Viehherden zerstörten die Grasnarbe, so daß die Erosion von immer größeren Landstrichen Besitz ergreifen konnte. Zudem machte das unkontrollierte Abholzen die Böden sowohl gegenüber starken Regenfällen als auch gegenüber Trockenheit schutzlos.

Als Folge dieser Entwicklung gingen die Erträge der Bauern immer weiter zurück, und die Armut auf dem Lande nahm ein unbeschreibliches Ausmaß an. Bis 1974 befanden sich 45 Prozent des Agrarlandes im Besitz der Kirche, 55 Prozent gehörten dem Adel. Die Bauern, die das Land bestellen — und das waren rund 85 Prozent der Bevölkerung — mußten bis zu 75 Prozent der Ernte als Pachtzins abführen. Ausbleibende Regenfälle hatten schreckliche Folgen. Während einer Dürreperiode 1973/74 ließ die damalige kaiserliche Regierung allein in der Region Wollo mehr als 200 000 Menschen einfach verhungern.

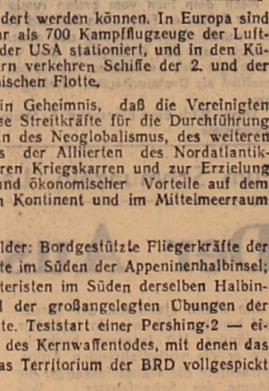
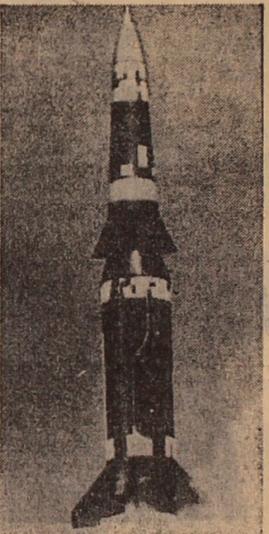
Die neue Regierung stand einer schweren Herausforderung gegenüber. Um Menschen nicht Hungers sterben zu lassen, blieb nur eine Lösung: Umsiedlungen Hunderttausender Menschen in fruchtbare Regionen des Südens und des Südwestens. Internationale Hilfe war dafür erforderlich, Zehntausenden Familien wurde bereits in neuen An-

siedlungen ein zweites Zuhause gegeben.

Jetzt werden Bedingungen geschaffen, damit die Agrarreform von 1976, durch die die äthiopischen Bauern erstmals zu Besitzern von eigenem Grund und Boden wurden, voll zur Wirkung kommt. Denn auch nach der Reform lebte die Landbevölkerung noch traditionell in Einsiedeleien weit verstreut auseinander und baute ausschließlich für den eigenen Familienbedarf an. Kaum 20 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche sind heute nach offizieller Einschätzung wirklich bearbeitet, und noch ist das Land auf den Import von Nahrungsmitteln angewiesen.

### Schwerpunkt des Zehnjahresplanes

Durch die Nutzung aller Reserven soll die Landwirtschaft nun auf einen Entwicklungsstand gebracht werden, der solche Einführungen überflüssig macht. „Angesichts der wiederholten Versuche des Imperialismus, Nahrungsgüter als politische Waffe zu mißbrauchen, ist der Kampf um die Versorgung mit Nahrungsgütern heute dringlicher denn je“, hatte Partei- und Staatsoberhaupt Mengistu Haile Mariam vor den Führungsgremien des äthiopischen Bauernverbandes erklärt. Im Zehnjahres-Perspektivplan, der 1984 vom Gründungskongreß der Arbeiterpartei Äthiopiens (WPE) beschlossen worden ist, und der als



# Schwer wie die Aufgaben des Herakles

Einer der drei Hauptrollen des zeitgenössischen Stückes von Wladimir Sorokin „Der letzte Besucher“ ruft bei minutenlangem Schwäche und in ohnmächtiger Zorn aus: „Warum ist es so ungeheuer schwer? Auf unserer Seite ist die Wahrheit, auch das Gesetz steht uns bei... Ist man höherer Orts für so etwas schon gar nicht mehr zuständig? Jedem muß einer die schweren Aufgaben des Herakles lösen, um einen Amtsstuhl von seinem Platz zu rücken!“

Dies ist die Quintessenz des Stückes, das vom Regisseur Wjatscheslaw Pintschuk auf der Zelino-grader Bühne inszeniert worden ist, und die ideale Grundaufgabe der Aufführung. Es handelt sich darin um Erneuerungsprozesse im geistigen und gesellschaftlichen Leben unseres Volkes, um die Festigung der Demokratie, der Normen der sowjetischen Lebensweise.

Mit dem Besucher zeigen der Stückautor und das Theater einen aus unserer Mitte, einen, der es über hat und sich für die Gerechtigkeit einsetzt. Er, dieser Besucher, ist gewissermaßen eine abstrakte Verkörperung des Gewissens — kein realer Mensch, ein ungenügend fürsprecher, der hier die Gerichtsbarkeit ausübt.

Durch diesen Kunstgriff werden die Hauptrollen des Stückes mit wichtigen Problemen unseres heutigen Lebens konfrontiert, jeder muß sich auf seine Art und Weise bewähren, jeder muß sich Gedanken über das Lebensresultat, über den Preis der Karrierehektik machen.

Die Zuschauer werden in den Kreis dieser ersten Auseinandersetzungen hineinbezogen. Dieses Gefühl der aktiven Anteilnahme, des inneren Protests gegen Bürokratismus, Amtsschimmel, Leierhochmut, die sich in unserem Leben eingebürgert haben und die nun entschieden ausgemerzt werden müssen, wird auch durch die Bühnenausstattung verstärkt — das städtische, Ehrfurcht einflößende Sprechzimmer des stellvertretenden Ministers. Ach diese Arbeitszimmer, aus denen so manche Amtsperson nur ungern hinausträten möchte, in denen sie sich so geborgen fühlen und sich so gebieterisch geben können. Und wenn der Besucher vom Stuhl rückt, so meint er selbstverständlich nicht das Möbelstück selbst, sondern die Veränderung des ganzen Stils der Leitung.

Die Inszenierung ist eigentlich ein Untersuchungsverfahren in Sache des stellvertretenden Ministers Kasmin, eines bekannten Kardiologen, der wegen des begehrten Staatspreises um „günstige Statistik“ ringt, indem er in sein Kardiologenzentrum nur Kranke aufnimmt, bei denen ein letaler Ausgang ausgeschlossen ist. Um dieses „günstigen“ Eindrucks willen wird auch das Leben des jungen Journalisten mit Füßen getreten, der sich erdreistet, die Öffentlichkeit über die Sachlage im Kardiologenzentrum und über das wahre Gesicht Kasmins zu informieren.

Dieses Untersuchungsverfahren wird vom letzten Besucher durchge-

führt, der vom Schauspieler Valeri Osinzew verkörpert wird. Der Idee nach sollte diese Gestalt die Hauptperson, die Triebfeder der Aufführung sein, denn der Besucher spricht im Namen des Volkes und der Gerechtigkeit. Doch Regisseur und Schauspieler haben meines Erachtens kaum die einzige richtige Lösung dieser Gestalt gefunden. Abgesehen vom Grundkonflikt — ein Besucher, von dem wir nichts konkret erfahren, außer daß er sich entschieden für die soziale Gerechtigkeit einsetzt; der verantwortungsvollen Amtsperson schlägt er vor, ihren Posten wegen Inkompetenz und Versteife gegen die Gerechtigkeit zu verlassen, was schon an und für sich nicht gerade glaubwürdig ist; daher wirkt er irgendwie extravagant und überspannt, sein Benehmen flößt den Zuschauern kaum Vertrauen ein. Seine Handlungen sind grob und herausfordernd, die seelischen Regungen bleiben hinter ihnen verborgen. Der Schauspieler gewährt uns keinen Einblick in seine Innenwelt, und das führt zu gewissem Befremden zwischen Darsteller und Zuschauer. Seine Befremden verläßt uns nicht bis zu Ende der Aufführung, obwohl wir sozusagen moralisch auf seiner Seite stehen und Kasmin selbst ihm in einer Szene versichert, daß er ihm vertraue. Wir glauben ihm aber nicht, und das ist ein großer Fehler der Regie und des Schauspielers.

Dem letzten Besucher, diesem zeitgenössischen Don Quichotte (so allerdings möchten ihn scheinbar Autor und Regisseur verstanden wissen) stehen Kasmin und sein Gehilfe Jermakow gegenüber.

In der Rolle des Kasmin agiert der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR Wladimir Archipenkow. Nebenbei sei gesagt, daß dieser Künstler bei aller Achtung vor seinem Talent und seiner sprachwörtlichen Arbeitsfähigkeit, sich schon zu wiederholen beginnt. Das ist wohl eher ein Vorwurf für die Regisseure, die Archipenkow lediglich als Parteifunktionaler, verantwortungsvollen Wirtschaftsleiter usw., sehen und so in ihren Aufführungen einsetzen. Dadurch schränken sie die schöpferischen Wachstumsmöglichkeiten dieses interessanten Künstlers bedeutend ein. Dies bezieht sich gewissermaßen auch auf den Darsteller des Jermakow, Anatoli Tscherwow, der sich auf negative Helden — prosperierende und einflußreiche Bürokraten „spezialisiert“.

In der Darstellung von Archipenkow erleben wir einen Menschentyp, die uns gar nicht so selten begegnen und deren Gewissen in einer konkreten Etappe eingeschuldet ist, weil es so vorteilhafter ist. Sie lassen ihre Untergewissen die prosaischen Probleme des Alltags lösen, während sie sich in der Hoffnung wiegen, unersetzlich zu sein.

Ist es unter dem Einfluß der Auseinandersetzung mit dem draufgängerischen Besucher im Bewußtsein dieses zweifellos talentvollen, arbeitsfähigen, ehrlich an die Richtung seines Lebens und Handlungsglaubenden Menschen zu einer Umorientierung, zur Revision



## Praktische Ratschläge

### So leimt man Platte

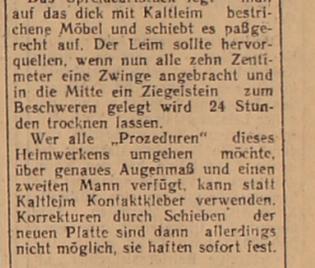
Tische, Hocker, Küchenbüfets und -arbeitsplatten älteren Datums sind von ihrer „Statur“ her stabil. Lediglich benötigen ihre Oberflächen eine Schönheitskur oder sollen strapazierfähiger gemacht werden. Hierfür bietet sich der altbewährte Plasteoff an.

Mit einer Lötlampe entfernt man als erstes die alte Farbe und raut anschließend mit Sandpapier auf, bis rohes Holz sichtbar wird. Dabei sollte zur guten Saugfähigkeit der Platte sorgfältig anschleifen und die so behandelten Flächen mit einem Verdünnungsmittel nachwaschen.

Nun wird die Plasteplatte genau nach Maß der zu bedeckenden Fläche mit scharfem Fuchsschwanz zugeschnitten. Man kann auch einen Millimeter überstehen lassen und später von oben nach unten die überstehende Kante wegfeilen.

Das Sprelacarstück legt man auf das dick mit Kalleim bestrichene Möbel und schiebt es paßgerecht auf. Der Leim sollte hervorquellen, wenn nun alle zehn Zentimeter eine Zwinne angebracht und in die Mitte ein Ziegelstein zum Beschweren gelegt wird 24 Stunden trocknen lassen.

Wer alle „Prozeduren“ dieses Heimwerkens umgehen möchte, über genaues Augenmaß und einen zweiten Mann verfügt, kann statt Kalleim Kontaktkleber verwenden. Korrekturen durch Schieben der neuen Platte sind dann allerdings nicht möglich, sie haften sofort fest.



## Fleckenentfernung

### Eisflecke:

Zuerst werden die Fettbestandteile mit einem Lösungsmittel entfernt, am Besten mit Benzin. Nach dem Trocknen benetzt man die verbliebenen Fettstellen mit verdünntem Salmiakgeist und neutralisiert mit etwas Essigwasser. Zuletzt gut auswaschen.

### Eiweißflecke:

(z. B. von ausgelauften rohem Ei): frische Flecke können sofort mit kaltem Wasser, ältere, eingetrocknete leicht mit verdünntem Salmiakgeist ausgewaschen werden. Durch Hitzebehandlung jeder Art (Kochen, Bügeln) werden Eiweißflecke noch schwerer löslich (Gerinnung!).

### Essigflecke:

Manche Essigarten, besonders Kräuter- oder Weissig, sind braun gefärbt und hinterlassen auf weißen Geweben gelbliche Flecke. Die Fleckstelle wird mit Salmiakgeist neutralisiert und ausgewaschen. Leinwandgewebe vertragen auch eine Behandlung mit Eau de Cologne. Gut nachwaschen!

### Glanzflecke oder Glanzstellen:

Glanzflecke verbleiben bei glatten Stoffen, wenn das heiße Bügeleisen direkt über den Stoff geführt wird. Sie können aber auch durch Schmutz, Schweiß u. ä. entstanden sein. Oft findet man solche Flecke an Ärmeln und Mänteln. Hier wird die Glanzbildung durch starke mechanische Beanspruchung unter-  
stützt.

Bügellecke werden entfernt, indem man die Stelle mit einem feuchten Tuch überbügelt oder dampft. Die Stelle wird dann, solange sie noch heiß ist, dampf- mit einer weichen Bürste leicht geklopft. Dadurch richten sich die Fasern wieder auf. Chemiefasern werden mit heißem schwarzem Kaffee abgerieben und dann — noch feucht — von der Rückseite her gebügelt.

Vorsicht! Einige Chemiefaser-Erzeugnisse sind gegen Hitze empfindlich!

## Gegen Frost gerüstet

Der strenge Frost der letzten Tage hat den Tieren des Moskauer Zoos nichts anhaben können. Wie dessen stellvertretender Direktor Alexej Sabotin in einem TASS-Gespräch berichtete, hatten dank der rechtzeitigen Weltervorhersage die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können. So wurde dem Teich für Schwimmvögel

## Japanischer Garten in Moskau

Ein japanischer Garten entsteht zur Zeit in Moskau. Er wird im Botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR angelegt. Im Juni wird sich seine Bambuspforte öffnen, und die Besucher können eine kleine Brücke über einen gewundenen Kanal

## Ballettklassik aus zwei Jahrhunderten auf dem Bildschirm

Eine Anthologie der russischen Ballettklassik aus dem XIX. und dem XX. Jahrhundert entsteht jetzt im Leningrader Fernsehen. Sieben Tanzstücke des Leningrader Kirov-Balletts sind bereits aufgezeichnet worden. Einige der Ballettfilme erhielten bereits Auszeichnungen internationaler Fernsehfestivals. Unter der Regie von Jelena Matscha-

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

### Der Ausländer

Ein Mann stand auf der Straße und benahm sich wie ein typischer Ausländer. Mit Interesse beobachtete er die vorbeifahrenden Autos, betrachtete die Häuserfassaden, die Bäume, die Schaufenster. „Wie viele Kinder!“ rief er, als eine Gruppe von Schülern an ihm vorbeiging.

Ich stand zwei Schritte von ihm entfernt, hielt es für eine Pflicht der Höflichkeit, auf seine Bemerkung zu reagieren. „Bei uns geht es dem Kindern nicht schlecht“, sagte ich. „Wie fröhlich sie alle sind“, erwiderte er.

In diesem Augenblick kam von irgendwohin ein Sperling geflogen und setzte sich auf den Bürgersteig. „Oh“, rief der Mann, „ein Vogel! Was für ein entzückender Vogel!“ „Es ist ein Sperling. Davon gibt es Tausende in der Stadt.“ Wir gingen

### Schnadahüpfel

Gefalle dir die Flaaschpigg, die Kräppel, Kraut u Dicke, sou koch moul selwr, wann's auch net von Oufang recht will glicke.

Hiwwe am Grabje, driwwe am stehe Zwa beinnar, Schto takoi, was is dann ds, die wolle net vunarr.

Ich hot mich in die Kich vrding, un wollt die Plinse wenne, doch hun ich dou mei Schatz gekib!

un loß die Plinse brenne.

Unsre Lies un eire Lies, die geh ons Flibe wasche, Die aa hot sich die Zung vrbrennt, die anre muß se lesche.

Einigesandt von Heinrich Schneider

## Vorgestellt auf Leserwunsch

# Ideenaustausch

„Unlängst ist in unserer Gebietszeitung über die Auszeichnung einer Reihe Arbeiter mitgeteilt worden. Unter den Ausgezeichneten war Harry Stahl, Schlosser in der Produktionsvereinigung für Schmiedepressen. Ich kenne seinen älteren Bruder Rudolf, auch einen für die Technik besessenen Menschen. Demnach ist auch Harry in die Fußtapfen seines Bruders getreten. Könnte die „Freundschaft“ nicht ausführlicher von dem Schlosser Stahl schreiben?“

(Aus dem Brief von Amalia Schmück aus Tschimkent)



Nach dem Film vom ersten russischen Akademiestudenten Lomonosow, der im Zentralen Fernsehen lief und von den Zuschauern herzlich aufgenommen wurde, kommt Anfang des neuen Jahres auch der Fernsehfilm „Ler-montow“ auf den Bildschirm. Der Verdiente Schauspieler der RSFSR und Preisträger des Leninschen Komsoal Nikolai Burlijajew wirkte in diesem Spielfilm als Drehbuchautor, Chefregisseur und Darsteller von M. J. Lermontow.

Unser Bild: Eine Filmszene. S. Smirnow als Rajewski und N. Burlijajew als Lermontow. Foto: TASS

## Geschüttelt

Karel Frederik Wenckebach war als Herzspezialist berühmt. Seine Vorlesungen waren allerdings recht trocken, und darum entstand bei den Studenten folgender Schüttelreim: „Bei Herrn Professor Wenckebach sind nur die ersten Bänke wach...“

## Gefährliche Kantate

Als Organist der Lübecker Marienkirche hatte Dietrich Buxtehude zu Beginn seiner Tätigkeit viel Ärger mit dem Chor. Als er vom Rat die Aufgabe erhielt, eine neue Kantate zu schreiben, war ihm das ein willkommenes Anlaß, Rache am Chor zu nehmen. Als Grundtext wählte er die Worte: „Wir können nichts ausrichten wider Gott, den Herrn“. Den Anfang bildete eine Fuge, und die Bässe setzten ein mit den Worten: „Wir können nichts, wir können nichts“. Dann folgten die Tenöre: „Wir können nichts, wir können nichts“, ebenso Alt und Sopran. Und der ganze Chor versicherte der Gemeinde im Fortissimo: „Wir können nichts, wir können nichts...“

## Rezept der Woche

### Fleisch-PIroggen

Zutaten: Hefelose Teig: 400 Gramm Mehl, knapp 1/4 Liter saure Sahne, 100 Gramm Butter, 2 Eier, 1/2 Teelöffel Salz.

Zubereitung: Aus allen Zutaten einen Teigt kneten 10 Minuten zugeben. Dann zu einem Platte von 12 bis 1 Zentimeter Stärke ausrollen, ausstechen oder schneiden, füllen und backen.

Zutaten: Hefeteig: 750 Gramm Mehl, 200 Gramm zerlassener Rindfett, 1 großes Glas Wasser, 50 Gramm Hefe, 2 Teelöffel Salz.

Zubereitung: In 1/4 Glas Wasser Hefe auflösen, ein Teelöffel Mehl zugeben und 10 Minuten stehen lassen. Das restliche Wasser erhitzen, in das Fett gießen, Mehl und Hefensatz zugeben, alles gut vermengen, gehen lassen, salzen. Wieder durchmengen und gehen lassen. Ausrollen, ausstechen, füllen, backen.

Rindfleischfülle: Fleisch halbweich kochen, in kleine Würfel schneiden in zerlassenen Rindfett mit kleingeschnittenen Zwiebeln braten, dann kleinhacken. Mit Pfeffer Muskatnuß Salz sowie 2 Pfefferkörner Pfefferbrühe abschmecken.

## Der Nachbarjunge gratuliert

Vetter Josef: „Danke, mein Sohn, was hast denn von mir im vorliche Jahr bekommen?“ „Nichts, Vetter Josef.“ „Na, denn solls auch in diesem Jahr so bleibe.“

„Nun, Kinder, was wünschst ihr euch dieses Mal zum Neujahr?“ Die Nichte Anlies: „Die Mama hat gesagt, wir dürfen uns nichts bitten — das wäre unbescheiden.“ Wenn Du aber gar nicht Ruhe gibst, hat sie gesagt, dann darfst du mir eine goldene Handuhr, der